122. Montag, den 27. Mai 1867. 122.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 26. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Feuerwerker Grosch im Ostpreußischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner die Kreisrichter Vossig in Wongrowiec, Jeske und Oelsner in Schönlanke und Kienitz in Bromberg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Wollheim in Schönlanke den Charakter als Justizrath, und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Hirsekorn in Schubin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 26. Mai, Morgens. Die heutige „Presse" und „Neue freie Presse" vernehmen, daß die dänische Regierung an die Paziszenten des Prager Friedens sowie an die übrigen Großmächte Zirkularschreiben gerichtet hat, welche die Ausführung des Artikels 5 des Prager Friedensvertrags in Betreff Nordschleswigs dringend fordern. — Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile die definitive Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum ersten Obersthofmeister des Kaisers.

Florenz, 25. Mai, Abends. Ueber die Entwickelung der Kirchengüterfrage herrscht noch große Ungewißheit. Rat[illegible] erklärte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, er kön[illegible] Stand der Verhandlungen erst, nachdem er in Tu[illegible] gewesen sei, weitere Aufschlüsse geben.

Die National-liberal[illegible]

haben eine Erklärung erlassen, durch welche sie sich v[illegible] Fortschrittspartei vollständig trennen. Sie erstreben nunmehr [illegible] feste Partei-Organisation. „Ein festes Zusammenfassen, heißt es in der Erklärung, erscheint um so nothwendiger, als der Partei die Gelegenheit, sich geltend zu machen, bald geboten werden wird. Nach glaubwürdigen Mittheilungen stehen die Wahlen zum Reichstage nahe bevor.

Die Mitglieder unserer Partei, welche dem Reichstage angehörten, haben dort mit allen ihren Kräften die liberalen Interessen vertreten, und wir sind überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes ihnen die Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihre Thätigkeit und deren Erfolg anzuerkennen. Die wesentlichen Verbesserungen, welche der ursprüngliche Regierungsentwurf erfahren hat, sind durch die Anträge unserer Parteigenossen hineingebracht worden. Wenn nun auch nicht alle Anträge durchzusetzen waren, so konnte man deshalb nicht die ganze Verfassung des Norddeutschen Bundes in Frage stellen. Das Volk hatte durch die Wahlen zum Reichstage gezeigt, daß es das Zurückfallen Norddeutschlands in das Chaos der Uneinigkeit nicht wollte. Der Ausfall der Wahlen wäre wahrscheinlich für die liberale Partei, namentlich in Preußen, günstiger gewesen, wenn nicht die Besorgniß vor einer abstrakt negirenden Richtung der liberalen Partei so viel Boden im Volke gefunden hätte. Das Volk wollte, daß etwas zu Stande käme.

Nun ist die Verfassung da, das Feld der Arbeit ist gegeben. Die bevorstehenden Wahlen, welche für drei Jahre gelten, haben daher eine nicht mindere Bedeutung als die früheren zu dem die Verfassung berathenden Reichstage. Die wichtigsten Zweige der Gesetzgebung gehören vor den Reichstag. Die Aufgabe der national-liberalen Partei, der Abtheilung der großen liberalen Partei, welche nicht mit idealen Zukunftsphantasien, sondern mit den realen Bedürfnissen der Gegenwart rechnen will, ist klar gegeben.

Es ist nothwendig, dem Volke die Ziele unserer Partei erkennbar hinzustellen und es davon zu überzeugen, daß das Wohl des Vaterlandes mit ihren Bestrebungen im innigsten Zusammenhange steht.

Dies ist das einzige und zugleich auch das gerechteste Mittel, welches der liberalen Partei zur Beeinflussung der Wahlen zu Gebote steht.

Das allgemeine Stimmrecht wird nur dann ein photographisch treues Bild der Gesinnung des ganzen Volkes darstellen, wenn es gelingt, dem Volke eine klare Vorstellung von den Zwecken der verschiedenen Parteien zu geben.

Das Hauptmittel der Aufklärung wird, neben dem von den Wahlkandidaten an das Volk unmittelbar zu richtenden lebendigen Wort, immer die Presse und namentlich die periodische Presse bleiben.

Es kommt daher darauf an:

1) den im Sinne unserer Partei geleiteten Zeitungen möglichste Verbreitung zu verschaffen;

2) die kleineren Blätter, deren Mittel zur Selbstbeschaffung des Stoffes nicht ausreichen, mit Nachrichten und Leitartikeln zu versehen, welche geeignet sind, dem Volke unsere Ziele zu erklären."

Als Organe der Partei werden die „National-Zeitung" und die Berliner „Reform" genannt. Daneben soll eine lithographirte Korrespondenz ins Leben gerufen werden, welche sowohl Nachrichten als Leitartikel bringen wird, um den Provinzialblättern guten Stoff zu liefern. Kurz vor den Wahlen sollen auch Flugblätter geschrieben werden, jedoch nur für solche Kreise, welche sie ausdrücklich verlangen nnd namentlich als Antworten auf die von andern Parteien ausgegebenen Flugblätter. Das Schreiben schließt:

„Daß zu derartigen Unternehmungen Geld gehört, das wissen Sie, und eben so versteht es sich von selbst, daß, nur wenn die ganze Partei nach Kräften beisteuert, so erhebliche Summen, als nothwendig sind, zusammenkommen können. Wir ersuchen Sie deshalb recht dringend, sich im Interesse der guten Sache der Sammlung von Beiträgen zu unterziehen und dieselben an den Mitunterzeichneten, Abg. und Kreisgerichtsrath a. D. Aßmann zu Berlin, Genthinerstraße 37 gelangen zu lassen. Derselbe wird Ihnen in unserem Auftrage über die Eingänge quittiren.

Welche Vorlagen die Regierungen dem nächsten Reichstag machen werden, das ist uns natürlich nicht bekannt, aber wir glauben mit gutem Grund annehmen zu können, daß sie von eingreifender Bedeutung und einflußreich für die Zukunft unseres Vaterlandes sein werden. Jedenfalls dürften die drei Jahre, für welche die bevorstehende Wahl gilt, nicht vorüber gehen, ohne daß die Vereinigung mit Süddeutschland versucht wird. Die national-liberale Partei, welche das Zustandekommen der deutschen Einheit uud die freiheitliche Entwickelung der Bundesverfassung auf ihre Fahne geschrieben und durch die Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Ziels gethan hat, sie hat einen Rechtsanspruch darauf, im nächsten Reichstag stark vertreten zu sein. Dieser Rechtsanspruch wird aber nur dann die Anerkennung des wählenden Volkes finden, wenn die Partei sich selbst energisch und einig zusammenfaßt. Geschieht das, so zweifeln wir nicht am Gelingen.

Die Einigung Deutschlands zu einem kräftig geleiteten Bundesstaat, dessen Verfassung die freiheitliche Entwicklung ermöglicht, ist heute nicht mehr ein unklarer Zukunftstraum, sie ist ein für die Lebenden erreichbares Ziel.

Berlin, den 14. Mai 1867.

Aßmann, Genthinerstr. 37. J. v. Hennig, Anhaltische Kommunikation 9. Lasker, Köthenerstr. 18. Michaelis, Bernburgerstr. 28. H. B. Oppenheim, Seegershof 4a. Twesten, Potsdamerstraße 125. v. Unruh, Chausseestr. 7."

In der national-liberalen Partei hat sich verwirklicht, was seit dem Konflikt im preußischen Abgeordnetenhause und dem Zerfall der Mittelpartei mit Sicherheit erwartet werden durfte. Die gemäßigt-liberalen Elemente haben sich in ihr wieder zusammengefunden, und sie zählt mit wenigen Ausnahmen alle parlamentarischen Kapacitäten unter den Ihrigen. Die Mehrheit der „Fortschrittspartei" und der Altliberalen, zwischen der die Konfliktsperiode eine unnatürliche Spaltung geschaffen hatte, wird in ihrer nunmehrigen Vereinigung ungefähr wieder das Bild des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1861 darstellen. Die ehemaligen Häupter der altliberalen Partei werden, abgesehen vom Abg. v. Vincke, der in der letzten Session seine Freunde vielfach enttäuschte, auch in der neuen Gruppe wieder eine hervorragende Rolle spielen.

Graf Schwerin-Putzar hat in einem ausführlichen Rechenschaftsberichte an seine Wähler seinen Uebertritt in die Nationalpartei motivirt. Er beginnt mit der Erklärung, daß er ihn nicht bereue. Das Ziel einer staatlichen Einigung des deutschen Volkes sei nur auf dem Wege des Kompromisses zu erreichen gewesen. Da aber keine Partei im Reichstage für sich allein die Majorität hatte, so müsse man willig anerkennen, daß auch der versöhnliche Sinn der konservativen Parteien den Abschluß des Werkes wesentlich gefördert, so wie namentlich auch „die wahrhaft staatsmännische Weise", in der der Präsident der Bundeskommissare in die Verhandlungen eingegriffen, es möglich gemacht habe, manche Schwierigkeiten zu beseitigen. Andererseits werde man aber auch daraus zu erklären haben, daß manches Wünschenswerthe unerreicht geblieben, mancher wichtige Punkt noch der zufriedenstellenden Erledigung durch die künftigen Reichstage überlassen werden mußte.

Dem allgemeinen direkten Wahlrecht stimmt Graf Schwerin zu, sieht aber in der Versagung der Diäten kein Korrektiv und in der Zulassung der Beamten in den Reichstag eine wesentliche Verbesserung des Entwurfs. Auf die Verantwortlichkeit der Bundesorgane legt er nicht großes Gewicht, wenn nur die Verantwortlichkeit der Ministerien in den Einzelstaaten intakt bleibe.

Der Herr Abgeordnete erinnert sodann daran, wie das Amendement seiner Fraktion wegen Aufnahme einzelner grundrechtlicher Bestimmungen bezüglich der Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Religionsübung, des Preß-, Vereins- und Versammlungsrechts, sowie in Bezug auf die sonstigen persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte mit zwei Stimmen in der Minorität geblieben sei, und hebt ferner hervor, wie in anderen Beziehungen durch die Beschlüsse des Reichstages das Gebiet der Bundesgesetzgebung nicht unwesentlich erweitert sei. Namentlich gelte dies von der Bestimmung, wonach auch die Feststellung einer direkten Besteuerung der Einwohner des Bundesgebietes für Bundeszwecke der Gesetzgebung des Bundes unterliege. Eine wichtige Einschaltung in den §. 5 aber setze fest, daß bei Gesetzes-Vorschlägen über das Militärwesen und die Kriegsmarine, wenn im Bundesrath Meinungs-Verschiedenheit stattfinde, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag geben solle, wenn sie sich für Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtungen ausspreche. Dadurch werde verhütet, daß wider den Willen der preußischen Regierung, als der Vertreterin der Wehrkraft des Bundes, durch eine Mehrheit im Bundesrathe und im Reichstage Aenderungen in der Militärgesetzgebung herbeigeführt werden können, die die Wehrhaftigkeit des Bundes schwächen.

Die Bestimmungen über das Militärwesen und die Bundesfinanzen hätten, soweit sie vom ursprünglichen Regierungs-Entwurf abweichen, fast sämmtlich der Initiative der national-liberalen Partei ihren Ursprung zu danken, er habe ihnen bei der Abstimmung im Plenum überall seine Zustimmung gegeben.

Die herben Urtheile der Demokratie über die Arbeit des Reichstags seien nicht gerechtfertigt, was schon die Verschiedenheit ihrer Gesichtspunkte beweise. Eben so wenig könne man auf die Klage Gewicht legen, daß der Bund zur Zeit sich nur auf Norddeutschland beschränke. Wie in den Verhandlungen des Reichstags sich durchweg der Wille zu erkennen gegeben habe, dem Eintritt Süddeutschlands die Thore zu öffnen, so habe auch die Stimmung südlich des Mains sich schon jetzt wesentlich zu Gunsten eines Anschlusses geändert.

Aus diesem, hier nur dürftig wiedergegebenen, Bericht erhellt, daß Graf Schwerin der Nationalpartei ohne Vorbehalt beigetreten ist, und nachdem nun auch seine Ansichten vorliegen, alle anderen Koryphäen der Partei im Reichstage, wie im Landtage und speciell vor ihren Wählern sich über ihren Standpunkt bestimmt ausgesprochen haben, ist die Behauptung der Radikalen, daß die Partei ohne Programm sei und blos den Geboten der Machtpolitik folge, vollständig hinfällig. Die National-Liberalen werden mit ihren realen Absichten Erfolge erringen, während die Demokraten sich an ihren „Principien" früher oder später verbluten müssen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 26. Mai. Seit der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche die gesammte liberale Partei, unter Anschluß der frei-konservativen Fraktion, einig

Ein Wort für Ferdinand Freiligrath.

Da gegenwärtig beinahe alle deutschen Zeitungen von den Aufrufen zu einer National-Dotation für den Dichter Ferdinand Freiligrath wiederhallen, möchte es wohl auch in der „Posener Zeitung" angebracht sein, Grund und Ursache dazu kurz zu erörtern und durch diese Erörterung einiges Interesse dafür rege zu machen.

Ferdinand Freiligrath, am 17. Juni 1810 zu Detmold geboren, ist allerdings erst ein Mann von sechsundfunfzig Jahren; leider aber durch angestrengte Arbeit, mancherlei Kummer und Sorge, sowie das Leben in der Verbannung vor der Zeit gealtert. Von Hause aus für den Kaufmannsstand bestimmt, und bis 1839 in Barmen in einem Bank- und Wechselgeschäft konditionirend, hatten seine Gedichte, die er in Mußestunden geschaffen, und welche 1838 im Buchhandel erschienen waren, ein so allgemeines Aufsehen gemacht, daß er meinte, in Zukunft sich ausschließlich der Dichtung widmen zu können. War sein erstes Buch doch im Nu vergriffen, und jeder Verleger bereit, für schweres Geld ein neues zu nehmen. Die deskriptive Weltpoesie, die sich in Freiligraths Versen aufthat, konnte nicht umhin, mit ihren brennenden Farben, frappirenden Gegenständen und Ausdrucksweisen eine bis dahin kaum erlebt gewesene „Sensation" zu erregen und die Geister zu entzünden. Sein „Löwenritt," „Unter den Palmen," „Gesicht des Reisenden," „Der Mohrenkönig," „Der Blumen Rache," „Anno Domini," „Mirage," „Die seidene Schnur," wurden sogleich populär, und machten den Dichter berühmt. Als einen Glanzertrag dieses Ruhmes erwähnt Franz Wallner in seinen „Erlebnissen" den folgenden:

Freiligrath hatte sich in Amsterdam auf ein Schiff begeben, das nach Kanton bestimmt war, um es mit einem Freunde wegen seiner prachtvollen Ausstattung in Augenschein zu nehmen. Der Kapitain des Fahrzeuges, ein vollendeter Weltmann, der eben eine heitere Gesellschaft von Damen und Herren bewirthete, nöthigte die Herren, in seine Kajüte einzutreten, zeigte ihnen seine elegante Waffenkammer, sein Arbeitszimmer, alles aufs Beste und Komfortabelste eingerichtet. Letzteres zierte aber auch eine kleine, aber sehr gewählte Büchersammlung, in welcher ein Prachteinband, „Freiligraths Poesien," obenanstanden.

„Freut es Dich nicht, daß Deine Gedichte jetzt eine Reise nach Kanton mitmachen?" frug der Freund den Dichter, als er das gewahrte.

„Wie so?" rief der Kapitain erstaunt.

„Der Herr ist Freiligrath," ward ihm geantwortet.

„Freiligrath? der Dichter Freiligrath?" jubelte der Seemann stürmisch heraus.

Auf die Bejahung der Frage stürzte er zum Sprachrohr.

„Flaggen auf! Alle Mann an Bord! Champagner herauf!" erschallte es. Dann, sich zu Freiligrath wendend, fuhr er fort: „Gott segne Sie! Sie haben mir manchen heißen Tag auf dem Ocean verkürzt, manche schöne, begeisterte Stunde geschaffen". Er drückte den erschütterten Dichter bewegt an die Brust, und die Gläser mit dem inzwischen angekommenen schäumenden Rebensaft füllend, sprach er mit weicher Stimme: „Meine Damen und Herren! Sie auf dem Festlande haben keine Ahnung, welch' treuer Begleiter der wahre deutsche Dichter dem einsamen Seefahrer auf fernem Weltmeere ist, was dieser ihm zu danken hat. Ein Zufall, den ich segne, bringt der besten einen an meinen Tisch. Meine verehrten Gäste, ich nehme das als eine glückliche Vorbedeutung für meine Reise! Erheben Sie mit mir die Gläser und lassen Sie mit mir unsern ausgezeichneten Freiligrath leben!"

Nur mit einem lautlosen, herzlichen Händedrucke, einer mühsam zurückgedrängten Freudenthräne, konnte der Dichter, der in diesem Augenblicke mit keinem Fürsten der Erde getauscht hätte, den stürmischen Jubelruf der Anwesenden erwidern.

Das war aber nicht Alles. Bei Freiligrath's Entfernung standen ehrfurchtsvoll in zwei Reihen und in Festkleidern „alle Mann an Bord", alle Flaggen waren aufgezogen, das ganze Schiff lag im festlichen Schmucke da, als ob ein König es mit seinem Besuch beehrt hätte. Weit nach ins Boot wehten dem Dichter die Tücher der Damen, schallten die Hurrah's der Männer.

Zu solchen Huldigungen kam 1842 ein ihm von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen verliehener Jahrgehalt, kam seine Verheirathung mit Ida Melos aus Weimar, auf der als Kind bei ihren Spielen der Blick Göthe's geweilt, ein Blick, der sie gewissermaßen zur Dichterbraut vorbestimmt und eingeweiht hatte, kamen Freunde wie Geibel, Kinkel, Luise von Gall, die Gunst von Varnhagen von Ense, Alexander von Humboldt und anderen bedeutsamen Menschen, kurz kam alles, um Freiligrath glücklich zu machen. Aber sein Glück dauerte nicht lange. Der politische Strom ergriff ihn und riß ihn in die Reihen der Demokratie und Opposition. 1844 entsagte er der königlichen Pension, bald darnach wurde er angeklagt und gemaßregelt, so daß er nach der Schweiz und später nach England flüchten mußte. Hier begannen schwere Tage für ihn; das Brot der Fremde mußte sauer verdient werden. Eben im Begriff einer Einladung des amerikanischen Dichters Longfellow über den Ozean zu folgen, rief ihn die Märzbewegung von 1848 nach Deutschland zurück, das er 1849 mit dem Werke „Zwischen den Garben" beschenkte, worin „Das Hospitalschiff", „Der Freistuhl von Dortmund" und andere sich seinen glänzendsten Schöpfungen anschließen. Erneuerte politische Anklagen und Verurtheilungen trieben ihn indeß bald nach London zurück, wo er, um den Seinen das tägliche Brot zu schaffen, wieder in ein kaufmännisches Komtoir, in die schweizer Bank, eintrat, um Tag für Tag Buch zu führen und Geschäftsbriefe zu schreiben, nur dann und wann noch eine freie Stunde den Musen erobernd.

So ging es bis vor Kurzem, wo zwei harte Schläge ihn trafen: eine Veruntreuung von mehreren Tausend Thalern, die ihm durch einen Landsmann verursacht wurde, dem er Vertrauen geschenkt, und die Aufhebung der schweizer Bank in London.

Dadurch ist der Dichter anstellungslos und in eine bedrängte Lage gebracht worden. Zwar hat dieselbe Gesellschaft von Engländern, die schon früher Freiligrath eine sorgenfreie Existenz anbot, dieses Anerbieten jetzt wiederholt, aber wie damals, so hat Freiligrath dasselbe auch neuerdings abgelehnt. Er wollte eine neue Anstellung suchen, um aufs Neue zu arbeiten. Seine Freunde in Deutschland indessen, besorgt für seine Gesundheit und meinend, daß das Vaterland einen Poeten wie Freiligrath sich in stumpfer Arbeit und Noth nicht werde aufreiben lassen, ergriffen inzwischen die Initiative zu einem Freiligrath-Fonds, der durch freiwillige Beisteuer gebildet, so viel Kapital schaffen soll, um den Lebensabend des Dichters gegen alle Wechselfälle des menschlichen Daseins sicher zu stellen. Die allgemeine Theilnahme, die dieser Gedanke gefunden, scheint Bürgschaft für sein Gelingen zu geben. Möchte es der Fall sein und ein dankbares Vaterland damit den Beweis liefern, daß es jetzt in seiner Bildung und Humanität zu hoch steht, als daß es noch ferner der Welt das Schauspiel eines berühmten Dichterelends zu geben im Stande wäre. F. W.

sah in der Unterstützung des Aßmann'schen Antrages, die Versetzung des Vicedirektors am Obergericht zu Stade an das Appellationsgericht zu Hannover betreffend, hatte nicht das Mindeste über diese Angelegenheit verlautet. Thatsächlich hatte man allgemein auf liberaler Seite angenommen, es werde, namentlich in dem jetzigen Stadium des überwundenen Verfassungskonfliktes, in einem Augenblick wo die Regierung allen Grund hat, die öffentliche Meinung in Preußen und Deutschland von der Aufrichtigkeit ihrer konstitutionellen Grundsätze zu überzeugen, es werde in einem solchen Augenblick der Antrag nicht ohne Folgen bleiben können, sei es nun, daß die Initiative dazu von dem Justizminister selbst oder von anderer Seite ergriffen werden sollte. Die Exklamationen der feudalen Blätter der letzten Tage sind nur zu sehr geeignet, diese Ansicht erheblich zu erschüttern. Es wiederholt sich dabei der alte Klimax; die „Nordd. Allgem. Ztg." spricht gemäßigt von der Absicht des Antrages, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, die „Kreuzzeitung" sieht darin auf den ersten Spalten ihres gestrigen Blattes eine — „frivole Wiederbelebung der alten Konflikte" und in einem Artikel der Beilage gar — „einen Eingriff in die Rechte der Krone". Sollte, was jedoch nicht anzunehmen ist, die Regierung gleiche oder ähnliche Ansichten von der Sache haben und derselben keine weiteren Folgen geben, dann freilich stände es schlimm um die Hoffnungen der Liberalen auf strenge und konsequente Durchführung konstitutioneller Grundsätze, denn nur in diesem Vertrauen — und das wird doch der vielgerühmten staatsmännischen Weisheit des Ministerpräsidenten nicht entgangen sein können — haben die Liberalen für die Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes eintreten und dieselbe durchsetzen können.

Die von offiziöser Seite verkündeten Vorbereitungen in Abgeordnetenkreisen, um das Haus von den abschüssigen Wegen fern zu halten, auf welche es der Antrag angeblich geführt hat, reduciren sich bis jetzt auf einen Vermittlungsvorschlag des altliberalen Staats-Anwalts Hauschteck, dessen Wortlaut noch nicht bekannt ist, da der Antrag erst morgen früh nach der Rückkehr des Präsidenten v. Forckenbeck vertheilt werden kann. Vorläufig figurirt blos Herr Hauschteck unter dem Antrage, aber die übrigen Altliberalen und vielleicht auch die Konservativen werden sich wohl anschließen. — Es gewinnt den Anschein, als ob die beiden Häuser des Landtags während des Restes der Session ziemlich umfassende Thätigkeit zu entwickeln haben würden, da, wie es heute heißt, außer der erwähnten Vorlage in Bezug auf die Depositalfähigkeit der Pfandbriefe, weiteres Material vom Finanzministerium und auch von dem Ministerium des Innern zu erwarten steht.

— Wie die „B. B. Z." hört, steht der Ankauf der Herrschaft Raudnitz in Ostpreußen für Rechnung des Kronfideikommißfonds bevor. Die Herrschaft ist zur Zeit im Besitze der Erben des Geheimen Kommerzienraths Bittrich. Der offerirte Kaufpreis ist 1½ Million Thaler, die Forderung der Besitzer übersteigt diese Summe um einen nicht sehr bedeutenden Betrag, so daß eine Einigung wahrscheinlich ist. Diese Herrschaft soll alsdann dem Prinzen Friedrich Karl als Dotation verliehen werden, als ein Zeichen der Anerkennung des Königs für die von dem Prinzen im vorjährigen Kriege dem Lande geleisteten Dienste.

— Es wird Sie interessiren, wird der „Köln. Ztg." aus Berlin geschrieben, von authentischer Seite zu erfahren, daß die preußische Regierung endlich aus dem Zustande der Unthätigkeit herausgetreten ist, die sie bisher dem Art. V. des Prager Friedens gegenüber innegehalten. Vor ungefähr 16 Tagen begab sich nämlich der preußische Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Heydebrand, zum dänischen Ministerpräsidenten, Grafen Frijs-Frijsenborg, um diesem die amtliche Mittheilung zu machen, daß Preußen in einem zu Prag mit Oestreich abgeschlossenen Friedensvertrage einen Art. V. unterzeichnet habe, welcher von Recession eines Theiles von Nordschleswig handle. Es komme dem preußischen Gouvernement, fuhr Herr v. Heydebrand fort, nun sehr viel darauf an, zu erfahren, wie das Kopenhagener Kabinet diesen Art. V. des Prager Friedens auffasse und definire. Diese Erklärung ist auch vom Grafen Frijs-Frijsenborg gegeben und darauf nach Berlin berichtet worden, ohne daß ich jedoch im Stande wäre, mich über ihre Natur weiter zu verbreiten. In jener Zeit war freilich der glückliche Ausgang der Londoner Konferenz noch nicht gesichert.

— Die nicht ganz leichten Fragen der Regelung des Verhältnisses zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten drängen sich für die Staatsmänner diesseit wie jenseit der Mainlinie immer näher heran und fordern baldige Lösung. Der Zollverein kann in seiner bisherigen Verfassung nicht fortbestehen. Die einheitliche Zollgesetzgebung des Norddeutschen Bundes macht die Fortdauer eines Veto's für die süddeutschen Einzelstaaten unmöglich. Dies ist die erste Schwierigkeit, die gelöst werden muß. Und die Lösung drängt, denn schon dem nächsten Norddeutschen Parlamente werden wahrscheinlich wichtige Steuer- und Tarif-Gesetze vorgelegt werden müssen Behufs Erhöhung der Steuererträge zur Verminderung der nöthigen Matrikularbeiträge. Die zweite Schwierigkeit betrifft die Revenuen-Vertheilung. Soll bezüglich derselben der Norddeutsche Bund auf Präcipuen nicht nur für den Steuerverein und Frankfurt, sondern auch für Holstein und Mecklenburg und die Hansestädte verzichten, dann würden die Gründe dafür allein aus den Verhältnissen des Schutz- und Trutzbündnisses und den stark gesteigerten Armeekosten entnommen werden können. In der That haben wir ja bereits neben den früheren Sendungen von Zollvereins-Bevollmächtigten jetzt auch die gegenseitige Bestellung von Militär-Bevollmächtigten. Aus diesen Anfängen soll sich ein umfassendes geordnetes Verhältniß entwickeln, aus welchem später die Verschmelzung von Nord und Süd hervorgehen kann. (Köln. Ztg.)

— Die „Korr. Stern" spricht von einer „leichten Verstimmung" zwischen Berlin und Petersburg, meint aber, dieselbe werde in keinem Fall von längerer Dauer sein.

Nach derselben Quelle scheint in hiesigen Regierungskreisen jetzt in Abrede gestellt zu werden, daß der König von Preußen sich in Folge der Aneignung des Herzogthums Nassau als der Chef der älteren Nassau-Walramschen Linie betrachte, um darauf eventuell Erbansprüche auf Holland geltend zu machen.

— Der Londoner Vertrag vom 11. Mai, jetzt vollständig bekannt, lautet nach der „Köln. Ztg." in deutscher Uebersetzung:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreifaltigkeit:

Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, hat mit Rücksichtnahme auf die Veränderung, welche in der Lage des Großherzogthums veranlaßt wurde, in Folge der Auflösung der Bande, welche dasselbe mit dem früheren Deutschen Bunde verknüpften, Ihre Majestäten den Kaiser der Franzosen, den Kaiser von Oestreich, die Königin von England, den König der Belgier, den König von Preußen und den Kaiser von Rußland eingeladen, ihre Vertreter in einer Konferenz zu London zu versammeln, um sich mit den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs-Großherzogs zu verständigen über neue Arrangements, die im allgemeinen Interesse des Friedens zu treffen wären.

Und Ihre genannten Majestäten haben, nachdem sie diese Einladung angenommen, in gemeinsamer Uebereinstimmung beschlossen, dem Wunsche zu entsprechen, welchen Se. Majestät der König von Italien kund gegeben hat, an einer Berathung Theil zu nehmen, die bestimmt ist, ein neues Pfand der Sicherheit für die Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe zu bieten.

In Folge dessen haben Ihre Majestäten in Uebereinstimmung mit dem Könige von Italien, indem sie zu diesem Zwecke einen Vertrag schließen wollten, zu ihren Bevollmächtigten ernannt (folgen die Namen der weiter unten bezeichneten Minister mit ihren Titeln),

welche, nachdem sie ihre in vollgültiger Form befundenen Vollmachten ausgetauscht, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, hält die Bande aufrecht, welche das genannte Großherzogthum mit dem Hause Nassau-Oranien verbinden, kraft der Verträge, welche diesen Staat unter die Souveränetät Sr. Majestät des Königs-Großherzogs, seiner Nachkommen und Nachfolger gestellt haben.

Die Rechte, welche die Agnaten des Hauses von Nassau auf die Erbfolge des Großherzogthums kraft derselben Verträge besitzen, sind aufrecht erhalten. Die hohen kontrahirenden Theile acceptiren diese gegenwärtige Erklärung und nehmen davon Akt.

Art. 2. Das Großherzogthum in den Grenzen, wie sie durch den, den Verträgen vom 19. April 1839 angefügten Akt unter der Garantie der Höfe von Oestreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland festgestellt sind, wird künftig einen für immer neutralen Staat bilden. Es wird gehalten sein, dieselbe Neutralität den anderen Staaten gegenüber zu beobachten. Die hohen kontrahirenden Theile verpflichten sich, den durch den gegenwärtigen Artikel stipulirten Grundsatz der Neutralität zu beobachten. Dieser Grundsatz ist und bleibt gestellt unter die kollektive Garantie der Mächte, welche den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet haben, mit Ausnahme Belgiens, das selbst ein neutraler Staat ist.

Art. 3. Da das Großherzogthum Luxemburg nach den Bestimmungen des vorhergehenden Artikels neutralisirt ist, so wird die Aufrechthaltung oder die Errichtung von befestigten Plätzen auf seinem Gebiete ohne Nutzen und ohne Gegenstand. In Folge dessen ist man gemeinsam übereingekommen, daß die Stadt Luxemburg, welche in der Vergangenheit in militärischer Beziehung als eine Bundesfestung angesehen wurde, aufhören soll, eine befestigte Stadt zu sein. Se. Majestät der König-Großherzog behält sich vor, in dieser Stadt die nöthige Zahl von Truppen zu unterhalten, um daselbst über die Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen.

Art. 4. Gemäß den in den Artikeln 2 und 3 enthaltenen Stipulationen erklärt Se Majestät der König von Preußen, daß seine Truppen, welche gegenwärtig die Besatzung von Luxemburg bilden, den Befehl erhalten werden, mit der Räumung dieses Platzes unmittelbar nach dem Austausche der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages vorzugehen. Man wird gleichzeitig damit beginnen, die Artillerie, die Munitionen und alle Gegenstände zurückzuziehen, welche die Ausrüstung der genannten Festung ausmachen. Während dieser Operation wird nur die Truppenzahl dort bleiben, welche nöthig ist, um die Sicherheit des Kriegsmaterials zu überwachen und um die Expedition desselben zu bewerkstelligen, die in einer möglichst kurzen Frist vollendet sein wird

Art. 5. Se. Majestät der König-Großherzog kraft der Souveränetätsrechte, welche er über die Stadt und die Festung Luxemburg ausübt, verpflichtet sich seinerseits, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um die genannte Festung in eine offene Stadt zu verwandeln vermittelst einer Schleifung (Démolition), welche Seine Majestät für genügend erachten wird, um die Intentionen der hohen kontrahirenden Theile zu erfüllen, die in dem gegenwärtigen Vertrage ausgedrückt sind. Die dazu nöthigen Arbeiten werden unmittelbar nach dem Abzuge der Garnison beginnen. Sie sollen mit aller derjenigen Schonung bewerkstelligt werden, welche die Interessen der Stadtbewohner erfordern. Se. Majestät der König-Großherzog verspricht außerdem, daß die Befestigungen der Stadt Luxemburg künftighin nicht wieder hergestellt und daß kein anderes m[illegible] Etablissement daselbst aufrechterhalten noch gegründet werden soll.

[illegible] Die Mächte, welche den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet [illegible] daß, da die Auflösung des Deutschen Bundes gleichmäßig [illegible] Bande herbeigeführt hat, welche das Herzogthum Limburg [illegible] dem Großherzogthum Luxemburg an den genannten [illegible] so folgt daraus, daß die Beziehungen, deren Erwäh[illegible] Artikeln 3, 4 und 5 des Vertrages vom 19. April 1839, [illegible]herzogthum und gewissen Territorien, die zu dem Herzogthu[illegible]rg gehören, zu bestehen aufgehört haben, indem diese Territorien fortfahren, einen integrirenden Theil des Königreichs der Niederlande zu bilden.

Art. 7. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt und die Ratifikationen desselben in London ausgetauscht werden im Zeitraume von vier Wochen oder früher, wenn es sich thun läßt.

In Beglaubigung dessen haben die respektiven Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Geschehen zu London, den 11. Mai 1867.

Stanley, Apponyi, Latour d'Auvergne, D'Azeglio, Bentinck, Van de Weyer, Tornaco, Servais, Bernstorff, Brunnow.

Erklärung.

Es ist wohlverstanden, daß der Art. 3 dem Rechte anderer neutraler Staaten keinen Eintrag thut, ihre festen Plätze auf ihren Territorien zu erhalten und nöthigenfalls zu verbessern.

(Folgen dieselben Unterschriften.)

— Darf man aus Andeutungen, die in Regierungskreisen verbreitet sind, Schlüsse ziehen, sagt die „B. u. H.-Ztg." so ist die Regierung geneigt, den Vicepräsidenten Oberg aus Ratibor nach Hannover zurück zu versetzen, wenn das Abgeordnetenhaus beschließt, daß seine Anstellung in Preußen mit den Gesetzen nicht verträglich ist. Graf zur Lippe bliebe jedoch auch für diesen Fall auf seinem Posten. — Die „Zeidler. Korresp." meint, das Staatsministerium werde die solidarische Haftbarkeit für das Verfahren des Grafen zur Lippe in dem Oberg'schen Falle „sicher nicht abweisen."

Die „N. A. Z." dagegen schreibt officiös: Die Nachricht hiesiger Zeitungen, daß die Regierung die Absicht habe, den Vicepräsi-

Die Pest in Marseille.

Wie erschütternd mitunter auch die vorjährigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauteten, namentlich wenn dabei die Zahl der Todten und Verwundeten nach Tausenden berechnet wurde; es gab gewiß Wenige, die bei dergleichen Schreckenskunden viel von ihrer gewöhnlichen Fassung verloren. Gesellte sich doch zu dem Gefühl weiter Entfernung der Trost, daß mehr als eine halbe Million trefflich bewaffneter Krieger eine, wie man bald annehmen durfte, unübersteigliche Schranke zwischen uns und den Feinden bildete. Schnell genug konnte deshalb das allerliebste Verschen: „Rieke, steck den Löffel weg, es kommt der Feldherr Benedek!" in sein Gegentheil: „Rieke, bring den Löffel her, der Benedek der kommt nicht mehr!" umschlagen. Mancher indeß, den der Krieg wenig in seiner Ruhe beeinträchtigte, fühlte doch einiges Bangen, als sich nach und nach mit schrecklicher Gewißheit herausstellte, daß sich zu unsern Feinden auch noch die Cholera gesellt habe. Daß unsre Gegner ihr freilich in gleichem Maaße ausgesetzt waren, konnte für uns nur ein sehr vager Trost sein.

Jetzt galt es, einen Feind zu bekämpfen, der mit ungleich besseren Waffen stritt, wie die eben besiegten Oestreicher, und wenn ihm auch Dr. Bock mit Flanellbinden, Berliner Spekulanten mit Choleratropfen rc., die Vegetarianer endlich mit Anpreisung ihres Universalprinzips kühn entgegentraten: es ist konstatirt, daß ungeachtet dieser und anderer Gegenmittel die Epidemie, wie bei ihrem jedesmaligen Auftreten, eine reiche Ernte hielt, und daß ihre Opfer, wie die des Krieges von 1866, nach Tausenden zu zählen sind.

Die Cholera, schrieb man damals, hat namentlich in Böhmen und Mähren viele Opfer hinweggerafft und mit Degen und Kugeln um die Wette gearbeitet. Was die Letzteren verschont hatten, verfiel sehr oft plötzlich der tückischen Krankheit. In Brünn sollen auf dem Oberwitzer Friedhofe allein 1100 an dieser Krankheit verstorbene Preußen beerdigt liegen. In Prag nahm dieselbe zu Anfang September überhand. Von 20 Bezirken waren nur 3 ganz verschont.

Diese Angaben rechtfertigen gewiß die Befürchtungen, die man damals in allen Kreisen vor der gräßlichen Krankheit empfand, Befürchtungen, die diejenigen vor dem Kriege sogar bei weitem überwogen. Denn das Furchtbare dieser Epidemie besteht eben in ihrem geheimnißvollen sich an keine bestimmte Richtschnur bindenden Auftreten und in der Schnelligkeit, mit der sie unverhofft ihre Opfer dem Tode überantwortet.

Halte den theuren Anverwandten, den bewährten Freund den Abend zuvor noch so fest in deinen Armen, als wolltest — als könntest du ihn durch das ganze Leben nicht lassen, — mit der Nacht vielleicht — ist sein Leben dahin — und ehe einige Stunden vergehen — ist eine Schicht Erde Alles — was dich von ihm auf Nimmerwiedersehen trennt. — Und ehe einige Stunden vergehen — bist du vielleicht denselben Weg gewandelt — wenn du es gewagt hast, auf seine Lippen den Scheidekuß zu pressen und seine Hand zum letzten Abschied fest in der Deinigen zu drücken!

Auf allen Schritten stellt der Krieg seine schrecklichen Warnungszeichen auf. Meilenweit tönt der Donner der Kanonen, leuchten brennende Dörfer und Städte, Jeden, der dem sicheren Unheil ausweichen will, wenigstens zur Flucht auffordernd. Welche Warnungszeichen giebt aber die Cholera?

Dunkle, die Gefahr vergrößernde Gerüchte, gehen vor ihr her. Ehe der erschrockene Einwohner noch zu prüfen vermag, was wahr, was falsch an denselben, ist sie unverhofft selbst da, um durch lange Reihen von Särgen, die kurz nach ihrem ersten Erscheinen zu Grabe getragen werden, den Beginn ihrer schauerlichen Thätigkeit anzuzeigen.

So geschah es vor Jahrtausenden, so geschieht es noch jetzt. Ihre Namen, ihre Symptome mögen verschieden sein, mögen sich im Laufe der Zeit vielfach verändert haben, aber ihre planlose Verbreitung, die Schnelligkeit mit der sie ihre Opfer dahinrafft, sind bei ihr durch alle Zeiten gleich geblieben.

Deshalb darf es uns nicht wundern wenn die Furcht, die sie dem Menschen einflößt, oft von noch schlimmeren Folgen begleitet ist als die Krankheit selbst, und in welchem Grade dies der Fall sein kann, wird man aus nachstehender Beschreibung der Pest von Marseille im Jahre 1720 ersehen. Die darin enthaltenen Angaben schöpfen wir aus einem Kapitel des Werkes: Historie de la Regence et de la minorité de Louis XV. jusqu'au ministère du cardinal de Fleury par Lemontey, betitelt: De la peste de Marseille et de la Provençe pendant les années 1720 et 1721.

Mag die nachstehende Schilderung, die streng historisch ist, jedem die Lehre geben, wie dringend es bei Annäherung der Epidemie geboten ist, seine volle Ruhe zu behaupten, mit kaltem Blut die Vorsichtsmaßregeln, die sich durch die Erfahrung als zweckmäßig herausgestellt haben, anzuordnen und dieselben während des Wüthens der Krankheit selbst, unerschüttert zur Ausführung zu bringen.

Furcht und Flucht werden erfahrungsmäßig hier am härtesten bestraft, ja es sind Fälle vorgekommen, in denen Personen, die aus verpesteten Orten entflohen, dennoch von der Krankheit sogar in Orten ereilt wurden, deren übrige Einwohner trotzdem auch noch später von jener Landplage verschont wurden.

Versetzen wir uns nun im Geist nach Marseille.

Man glaubt allgemein daß die Pest dorthin durch ein Schiff gebracht sei, welches Anfang 1720 von Saide abgefahren und während seiner Fahrt 20 Menschen verloren hatte. Die Desinfektion seiner Waaren verursachte in den Krankenhäusern den Tod einiger Beamten, an denen Fachleute indeß kein pestilentielles Zeichen wahrzunehmen glaubten. Dessenungeachtet ordneten die Sanitätsbeamten für das Schiff und seine Ladung, sowie für seine Mannschaft eine strenge 20tägige Quarantaine an. Merkwürdigerweise ist das Schicksal dieser Passagiere gänzlich unbekannt geblieben, wir lassen es daher dahingestellt, ob ihnen ausschließlich die Ansteckung der Provence zuzuschreiben sei.

Wie dem auch sei, in dem darauf folgenden Monate wurden die Schöppen von Marseille benachrichtigt, daß in einem bevölkerten Stadtviertel Symptome verdächtiger Krankheiten wahrgenommen seien.

Die Beamten veranlaßten in Folge dessen sofort den Transport der Kranken und derjenigen, die mit ihnen in Berührung gekommen waren, in die Krankenhäuser und ordnteen gleichzeitig die Vermauerung der betreffenden Häuser an. Es wurde damit in aller Stille fortgefahren, obgleich die dieserhalb konsultirten Aerzte jedes Anzeichen der Cholera dementirten, und der Meinung waren, daß man es hier nur mit Wurmfiebern (des fièvres vermineuses) zu thun habe. Sie stießen jedoch mit diesen Behauptungen bei vielen ihrer Kollegen auf heftigen Widerspruch und die dadurch entstehende Spaltung mußte den Bürgern um so unheilvoller werden, als auch die Behörden dabei betheiligt waren. Zunächst war sie der Grund, daß die Kunde von ihrem Vorhandensein in die Oeffentlichkeit drang.

Bange Furcht erfüllte jetzt alle Gemüther, und die erste Wirkung bestand zunächst darin, daß sich aus der Stadt alle diejenigen entfernten, welche durch ihre Kenntnisse, ihre Reichthümer, ihre Professionen und ihre Aemter dort gerade am nothwendigsten waren. Das Lazareth befand sich plötzlich ohne Intendanten, die Gasthäuser ohne Wirthe, die Gerichte ohne Richter, das Zollwesen ohne Einnehmer. Die Stadt hatte weder Lieferanten, noch Polizeioffiziere, weder Notare, noch weise Frauen, noch die unerläßlich nothwendigen Arbeiter. Die Auswanderung hörte erst dann auf, als sie von dem Parlament mit Todesstrafe belegt wurde. Der Viguier (Landrichter in der Provence) und die 4 Schöppen blieben allein mit 1100 Livres in der Municipalkasse im Schoße einer Gesellschaft zurück, deren Elemente bunt vermischt waren, und an der Spitze eines ungeheuren Pöbels ohne Arbeit, ohne Zügel, ohne Subsistenz-

denten Oberg nach Hannover zurückzuversetzen, ist, wie uns versichert wird, unbegründet. Es scheint uns überhaupt, als ob die liberale Partei und Presse sich über das Maß der Verlegenheit, welche der Regierung angeblich aus dieser Angelegenheit erwachsen soll, in erheblichen Täuschungen befinden. In Kreisen des Abgeordnetenhauses wird, wie wir hören, ein Antrag vorbereitet, welcher möglicher Weise dazu helfen könnte, den bedenklichen Weg, auf welchen der Aßmann'sche Antrag das Haus führen würde, zu vermeiden.

— Den Einwohnern des Teltower Kreises, welche „sich zu den bevorstehenden Reichstagswahl für die Wiederwahl des Kriegs-Ministers v. Roon interessiren, ist im Kreisblatte bereits mitgetheilt worden, daß der Kriegsminister General der Infanterie v. Roon die Annahme der Wiederwahl „bereits zugesagt" hat. Danach scheint es, daß trotz der officiösen Auslassungen bald die Wahlen zum Reichstage erfolgen werden.

— Dem im letzten Kriege auf beiden Augen blind geschossenen Musketier Robert Trenck ist vom Minister-Präsidenten Grafen Bismarck eine lebenlängliche Jahresrente von einhundert Thalern ausgesetzt worden.

— Es ist, sagt das „Mil.-Wochenbl.", schon mehrfach auf den verhältnißmäßig so geringen Munitionsverbrauch der preußischen Infanterie im vorjährigen Feldzuge aufmerksam gemacht worden. Die Infanterie (einschließlich der Jäger) der ganzen mobilen Armee hat im Feldzuge des vorigen Jahres nicht ganz 2 Millionen Patronen verschossen. Daß diese erfreuliche Erscheinung wesentlich mit ein Resultat sorgsamer Ausbildung ist, dafür spricht die Thatsache am deutlichsten, daß dieselbe Infanterie im Frieden, also bei halber Stärke der Bataillone, alljährlich mehr als sieben Mal so viel, nämlich 15 Millionen Patronen nach der Scheibe verschossen hat.

Hannover, 23. Mai. Der „Wes. Ztg." wird von hier geschrieben: Die polizeilichen Maßregeln gegen die welfischen Umtriebe nehmen ihren Fortgang. Heut ward hier auf den Freiherrn v. d. Busche-Streithorst gefahndet, denselben Herrn, der bekanntlich im vorigen Herbste als Mitglied des preußischen Herrenhauses gegen die Annexion Hannovers protestirte. Es ward in seiner hiesigen am Theaterplatze belegenen Wohnung Haussuchung gehalten. Man fand den Gesuchten nicht und konnte die anscheinend beabsichtigte Verhaftung nicht ausführen. Graf v. d. Decken-Ringelheim, früher Präsident des Großdeutschen Vereins, ist auf seinem Gute Ringelheim verhaftet. Rittmeister v. Hake und Frau wurden auf dem Bahnhofe in Elze verhaftet, indeß bald freigelassen und nur auf dem Gute Ohr bei Hameln unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Lieutenant a. D. v. Lütken, der zwischen hier, Paris und Hietzing reiste, ist nach Minden gebracht, Lieutenant Marbach wird hier im Krankenhause detinirt. Aus Göttingen und vom Eichsfelde wird gemeldet, daß die Verführung der Militärpflichtigen meistens durch Weiber unternommen sei, doch sollen auch abenteuerlicher Weise einige in Weibertracht verkleidete männliche Standespersonen dabei thätig gewesen sein. Heut war hier das Gerücht verbreitet, daß die Königin Marie aufgefordert sei, die Marienburg zu verlassen. Der gestrige Besuch des Herzogs von Altenburg, Onkels der Königin, auf der Marienburg dürfte mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen. Man vermuthet, daß der Herzog seinen Einfluß bei der Schwester geltend machen wird, um diese zur Räumung der Marienburg zu veranlassen. — König Georg läßt heute mittelst Extrazuges die noch hier vorhandenen Pferde seines Marstalls, 40 Stück, und seine Equipagen, 27 an der Zahl, nach Hietzing kommen. — Vormalige hannoversche Offiziere, natürlich solche, welche nicht anderweit in Dienst getreten sind, sollen, dem „Hb. Korr." zufolge, beabsichtigt haben, zum 27. d. Mts., König Georgs Geburtstage, eine große Wallfahrt nach Hietzing zu unternehmen. Diejenigen Offiziere, welche nicht ihren Abschied gefordert haben, um sich nicht in die Kategorie verabschiedeter preußischer Offiziere gestellt zu sehen, würden, demselben Blatte zufolge, zum Dienste in der Landwehr herangezogen werden, soweit sie nicht das dienstpflichtige Alter bereits überschritten haben.

Hannover, 24. Mai. Die Recherchirung in dem Bankgeschäfte „Adolph Meyer" resp. die Vernehmung des Chefs dieses Bankhauses mußte, wie die „N. H. Z." meldet, deshalb erfolgen, um festzustellen, in wie weit über die Guthaben der vormaligen Kronkasse bei der Georg-Marienhütte zum Nachtheil des Staates verfügt sei. Graf Platen und Genossen in Hietzing hatten die Absicht, die Rückzahlungsraten des Hüttenvereins zur Unterstützung der landesverrätherischen Unternehmungen zu verwenden, welche sie anzuzetteln sich nicht gescheut hatten. Die Vernehmung des Chefs des bez. Bankhauses durch den Geh. Reg.-Rath Stieber und den General-Polizeidirektor Steinmann ergab eben so wie die sonstigen Ermittelungen zur Evidenz, daß die Banquiers Herren Meyer in ehrenwerther Weise abgelehnt hatten, sich zu solchen Dingen brauchen zu lassen, und es konnten daher die untersuchenden Beamten, nachdem sie ihrer Pflicht auf das Gewissenhafte nachgekommen waren, von einem weitern Verfahren Abstand nehmen.

Aus Preußisch Thüringen, 23. Mai. Die Rinderpest nähert sich leider immer mehr unserer preußischen Grenze. Vorgestern erfuhren wir auf sicherem Wege, daß die Seuche auf dem Gute Tannheim, ¾ Stunde von Arnstadt, ausgebrochen ist. Das schwarzburg-sonderhäusische Militär hat deshalb sofort Befehl erhalten, einen Absperrungskordon zu bilden. Schon unterm 13. Mai hat die Regierung zu Erfurt für ihren Bezirk bis auf weiteres den Handel mit Rindvieh im Umherziehen, so wie die Abhaltung von Rindviehmärkten verboten, eine Anordnung, welche vorher durch die Centralbehörde der ganzen Provinz Sachsen für diese getroffen worden ist. (Magd. Z.)

Rheine, 22. Mai. Man schreibt der „Rh.- und R.-Z." von hier: „Gestern wurden in der benachbarten Stadt Lingen 20 frühere hannoversche Unteroffiziere und Soldaten verhaftet und unter Begleitung von Gendarmerie hier durch nach Minden transportirt. Die Leute hatten sich durch bedeutende Ausgaben auffällig gemacht, und bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein Jeder im Besitze von ungefähr 20 Thalern war, auch wurden bei ihnen mit Bleistift geschiebene Zettel vorgefunden, mittels deren sie an einen bei Lingen wohnhaften Notabeln verwiesen waren, der ihnen ihre nähere Bestimmung aufgeben sollte."

Bayern. München, 24. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird berichtet: Nach zuverlässiger Mittheilung ist vor Kurzem von Seiten des Fürsten Hohenlohe eine Note an die übrigen süddeutschen Kabinette übersandt worden, deren wesentlicher Inhalt sich in nachfolgende Sätze zusammenfassen läßt: Es sei unmöglich, daß der dermalige Zustand Süddeutschlands fortdauere. Von einem Eintritt desselben in den Norddeutschen Bund könne vom Standpunkt der realen Politik selbstverständlich keine Rede sein. Einerseits sei das Berliner Kabinet, mit Rücksicht darauf, daß die Verwirklichung dieser Idee einen Krieg mit Frankreich zur unmittelbaren Folge haben würde, zur Zeit, wie man, auf Grund genauer Orientirung in Berlin, bestimmt zu versichern in der Lage sei, fest entschlossen, auf eine solche Kombination nicht einzugehen; andererseits würde auch Bayern — wie der bayerische Minister ausdrücklich zu konstatiren nicht unterlassen dürfe — niemals sich zum Eintritt in jenen Bund und damit zur Annahme einer Position, wie sie Sachsen aufgenöthigt worden sei, verstehen können. Unter diesen Umständen erscheine daher als einzig praktischer Weg der, daß die süddeutschen Staaten sich zuerst unter sich über eine gemeinschaftliche Basis einigten, von welcher aus dann über die in dem Prager Frieden vorbehaltene Anknüpfung nationaler Beziehungen Süddeutschlands zum Norddeutschen Bunde mit letzterm in Verhandlung getreten werden könne. Das bayerische Kabinet gebe sich der Hoffnung hin, daß es sich in dieser auf die thatsächliche Lage der Dinge gegründeten Auffassung in Uebereinstimmung mit den Höfen von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt befinde, und ersuche um baldige bezügliche Rückäußerung, um, wenn diese, wie zu hoffen, allseitig zustimmend ausfalle, dann mit weiteren Vorschlägen hervortreten zu können. — Der König hat die Aufhebung der Festungseigenschaft der Vesten Marienburg, Rosenberg, Würzburg und Oberhaus (mit Einschluß der Stadt Passau) genehmigt.

Hamburg, 24. Mai. Die seit zwei Tagen cirkulirenden Gerüchte von der Verhaftung eines hier in der kaufmännischen Ausbildung begriffenen ehemaligen hannoverschen Premierlieutenants erlangen durch eine Notiz der heutigen „Reform" ihre Bestätigung. Nach derselben ist der Betreffende „auf Anhalten anwesender höherer preußischer Polizeibeamten" verhaftet und vorläufig nach dem bürgerlichen Gefängnisse „Winserbaum" abgeführt worden.

Oestreich.

Wien, 24. Mai. Ueber den beklagenswerthen Unglücksfall, welcher gestern die Erzherzogin Mathilde betraf, verlautet folgendes Nähere: Die Erzherzogin begab sich Nachmittags nach dem Diner in ihre Appartements und sprach dort vom Fenster aus mit Erzherzog Friedrich, welcher sich im Hofe befand. Höchst wahrscheinlich durch das Entzünden eines am Boden liegenden Streichhölzchens begann das Kleid zu brennen. Als die Prinzessin die dadurch entstehende Hitze empfand, lief sie in einen ziemlich schmalen Korridor. Obschon eine der Hofdamen und ein Kammerfräulein die brennenden Stoffe zu entfernen und den unglücklichen Lauf der Erzherzogin zu hemmen suchten, konnte man doch erst später Herr des Brandes werden. In ihr Zimmer gebracht, war auch im Moment die ärztliche Hülfe bereit. Ueber das Befinden der hohen Kranken werden täglich Berichte gegeben werden. Das vom heutigen Tage lautet: „Die Erzherzogin Mathilde hat zwar sehr wenig geschlafen, aber doch eine ziemlich gute Nacht gehabt. Die Schmerzen sind mäßig. Kein Fieber."

— In Wien ist eine, anscheinend von einer der Regierung nahe stehenden Persönlichkeit herrührende Broschüre erschienen, die den Titel trägt: „L'Autriche à la recherche de la meilleure des alliances". Dieselbe basirt das östreichische Bündniß auf die Landesinteressen und sieht zuerst Preußen als den natürlichen Verbündeten Oestreichs an. Das Programm der östreichischen Zukunftspolitik faßt sie in die Sätze zusammen: Mit Preußen und Rußland werden wir unsere Ansprüche auf Bosnien und die Herzegowina geltend machen, werden dadurch unserem unfruchtbaren Dalmatien einen Zuwachs an fruchtbarem Boden geben, der ihm Cerealien liefert, deren diese Provinz benöthigt ist, und gleichzeitig als Debouché seiner Handelsthätigkeit und für das Salz, welches Istrien hervorbringt, dient. Es ist natürlich, daß wir gegebenen Falls nicht die Einzigen sein würden, welche Ansprüche auf diese fruchtbaren Landstrecken machen. Von Süden her werden die Griechen, von den Ufern der Donau her die Rumänen und die Serben vorrücken.

— Die zweite Regierung, die außer der italienischen mit der Ratifikation des Londoner Vertrages am 24. noch im Rückstande war, ist die östreichische. Dem „Pesther Lloyd" wird darüber unterm 23. aus Wien geschrieben: Die östreichische Ratifikation wird frühestens erst Ende der Woche abgehen. Nicht freilich, daß sachliche Hindernisse vorhanden wären, sondern es ist die Zögerung einzig und allein dadurch veranlaßt, daß die erforderlichen acht Exemplare nicht früher mit der üblichen kalligraphischen Vollendung fertig gebracht werden können, denn wenn der Vertrag auch nur kurz ist, so ist die einleitende Aufzählung der Bevollmächtigten mit ihren sämmtlichen Titeln und Orden desto länger. Bis zum Dienstag werden die Ratifikationen des Königs von Italien in London erwartet, worauf, laut der „France", dann bis Donnerstag oder Freitag in der Schlußsitzung die Auswechselung der Ratifikationen erfolgen wird.

Wien, 25. Mai. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Washington vom 26. April, deren Inhalt durch weitere Korrespondenzen vom 30. April und 10. Mai bestätigt wird. Nach diesen Mittheilungen beabsichtigt der General Santa Anna nach Mexiko zu gehen, wo er noch zahlreiche Anhänger zählt und eine Diversion zu Gunsten des Kaisers Maximilian zu machen, welche demselben die Abreise nach Europa ermöglichen sollte. Der General hat zu seiner Expedition drei Dampfer angekauft. Derselbe ist angeblich auch geneigt, eventuell den Vereinigten Staaten die Provinzen Unterkalifornien und Sonora abzutreten.

Die „Abendpost" bringt ferner eine Depesche aus Mexiko vom 5. d., welche in Bestätigung der auch über Paris eingegangenen Nachrichten meldet, daß Queretaro, obwohl hart bedrängt, sich noch hält; auch die Belagerung der Stadt Mexiko soll noch fortdauern.

— Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht im amtlichen Theile den Ausweis der Staatsausgaben und Einnahmen im ersten Quartal dieses Jahres. Danach betrugen die Ausgaben 102, die Ein-

---

— Der Mangel war eine andere Wirkung der Furcht. Das Getreide, das Fleisch und das Holz fehlten gleichzeitig dem Bedürfniß des aufgeregten Volkes, das jeden Tag seine Existenz von dem Mitleide der umwohnenden Bauern und der Habsucht der Kaufleute erwartete.

Als letztes und unvermeidliches Produkt der Furcht ist endlich noch jener Egoismus zu betrachten, welcher die Stimme der Natur, der Pflicht und der Freundschaft erstickt und den Kranken sonach als öffentlichen Feind betrachten läßt.

Vergrößert wurden diese Uebel noch durch die politischen Institutionen Marseilles. So heilsam wie sie vielleicht in friedlichen Zeiten waren, so verderblich erwiesen sie sich jetzt und der Wucht der Privilegien, die jeder Stand, jede Behörde sich auch noch jetzt anmaßte, mußte nothwendiger Weise die Verlegenheit des Augenblicks unendlich vergrößern.

Doch fehlte es nicht an Männern, die trotzdem unerschüttert den Angriffen der Epidemie ein Ziel zu setzen suchten, wie z. B. Estrelle und Moustier, zwei Schöppen, die ihren edlen Bestrebungen Ruhe, Schlaf und die ersten Lebensbedürfnisse opferten. Mit ihnen wirkten mit demselben Muth der Chevalier de Roge und der Bischof von Marseille. In den Händen dieser vier Männer also lag augenblicklich das Schicksal Marseilles.

Die Krankheit, welche diese Stadt heimsuchte und welche nachher ihre Verwüstungen bis jenseits der Rhone ausdehnte, erinnert in vielen ihrer Züge an die durch Thucydides beschriebene Pest, sie war indeß weniger schrecklich, weil die Extremitäten derjenigen, welche genasen, nicht wie bei den Athenern durch Krebsschäden verstümmelt wurden. Die Aehnlichkeit ist größer mit der Landplage, welche im Jahre 1770 100,000 Einwohner von Moskau dahinraffte und welche als eine Folge der türkischen Kriege eine der ersten Früchte des Ehrgeizes Katharina's II. war.

Wenn diese Pest ein Gift ist, entzieht es sich dem Auge, dem Geist, der Analyse und handelt nicht wie andere Gifte durch gleichförmige Wirkungen. Die Schriftsteller, welche diesen Proteus uns darzustellen geglaubt haben, haben uns getäuscht, so sehr waren seine Formen beweglich und entgegengesetzt.

Die Dauer der Angriffe band sich an keine Regel. Die Symptome glichen sich weder bei zwei Kranken, noch nach Verlauf von zwei Stunden bei demselben Kranken. Diese hatten ein bleifarbiges Antlitz, bei jenen war es entzündet, hier herrschte eine düstre Ruhe, dort vernahm man eine schreckliche Geschwätzigkeit, diese starben ohne Schmerz mit unbesiegbarer Gleichgültigkeit, eine gräßliche Tobsucht tödtete jene. Manche schmetterte der erste Anfall nieder, andere wurden kaum obenhin berührt, und diese glücklichen Privilegirten sind meist Bettler und Vagabonden, welche die Pest eben so zu verachten schien wie der übrige Theil der Menschheit. Die Kunst wendete hier vergeblich ihre Heilmittel an. Die einfachsten waren nur die minder tödtlichen; dabei war das ganze Auftreten der Aerzte durchaus nicht geeignet, den Kranken Muth einzuflößen. Dicht verhüllt wie sie erschienen, glichen sie weit eher den Gesandten des Todes als nützlichen Helfern. Einer von ihnen glaubte gelesen zu haben, daß Hippokrates während der Pest in Athen Feuer brennen ließ, und alsbald erhoben sich auf seine Anregung um die Stadt, in den Straßen, ja im Innern der Häuser selbst unzählige brennende Scheiterhaufen, die selbstverständlich das Uebel nur verschlimmerten.

Da erscheinen Aerzte von Montpellier vom Hofe abgesandt. Sei es Politik, sei es Ueberzeugung der Schule, diese setzen die Gemüther durch eine seltsame Sicherheit in Erstaunen. Welcher Wahnsinn führt euch irre? sagen sie zu der sich um sie drängenden Menge. Das Uebel, welches euch bedrängt, ist durchaus nicht von Syrien zwischen den Planken eines Schiffes gekommen, es ist zwischen euch aus natürlichen Ursachen geboren. Nicht die Hand Gottes schlägt eure Kranken, sondern eure grausame Vernachlässigung tödtet sie. Wir suchen hier die Ansteckung der Pest und finden nichts als die Ansteckung der Furcht. Hört darum auf für euch zu fürchten und kehrt zurück zu den Betten eurer Kranken und eurer Freunde, und wenn ihr an unseren Worten zweifelt, so sehet unsere Thaten!

In der That, ohne Furcht, ohne Vorsichtsmaßregeln besuchten sie lächelnden Mundes die Kranken, setzten sich auf ihre Betten, unterhalten sich mit ihnen und berühren ruhig ihre Kleider und ihre Körper. Diese Unerschrockenheit wird nicht bloß von fremden, sondern auch von den einheimischen Aerzten mit gutem Erfolge nachgeahmt.

Der Anblick der Stadt lehrt jedoch bald, daß die Entschlossenheit einiger Menschen bei so großem Unglück ungenügend wäre. Bis zum 20. August lagerte über Marseille eine düstere Ruhe, jeder Verkehr war aufgehoben, die Kirchen, Gerichte und Schulen geschlossen, die Ruhe wurde kaum gestört durch die Bestattung der Todten.

Besonders Entsetzen erregend war der Anblick, wenn die Sonne all die Schreckensscenen ans Tageslicht förderte; dann erschienen die Kranken auf den Straßen nothdürftig mit Lumpen bedeckt, vielleicht die Trümmer ihres Reichthums nach sich schleppend; die Einen waren vertrieben durch das Elend, Andere durch barbarische Eltern, diese überlebend all' ihre Diener, jene hoffnungslos, nur einen Ort suchend, auf dem sie ihren letzten Seufzer verhauchen konnten. Gräßlich waren besonders die öffentlichen Plätze anzuschauen, auf denen bunt durch einander gewürfelt Kranke, Sterbende und Todte lagen. Nichts als der Tod schützt hier die Lebenden vor dem Frost der südlichen Nächte und der Hitze des Tages und unausgesetzt ertönten daher ihre Schmerzensschreie und Seufzer. Man sah diese von aller Welt verlassenen Unglücklichen zu den Rinnsteinen kriechen und dort ihre brennenden Hände, die trockene Zunge hineintauchen. Viele starben gelehnt an die Mauer und bewahrten diese Haltung noch, nachdem sie gestorben waren. Nichts erfüllte die Seele mit größerem Entsetzen, als die unverhoffte Begegnung solcher Leichname, oder der Anblick der blutigen Ueberreste eines Wahnsinnigen, der sich verzweiflungsvoll aus dem Fenster gestürzt hatte, oder der Anblick des Kindes, das an der Brust der gestorbenen Mutter sog. Sollen wir nun die Ursache sagen, welche so viele Unglückliche zwang, beraubt alles menschlichen Beistandes, auf öffentlichen, wüsten Plätzen zu sterben? Ach, wo ihnen eine Bank, eine bequemere Lage, ein Schirmdach einigen Schutz verschafft hatte, da hatte der grausame Eigenthümer durch besondere Vorkehrungen dem flüchtenden Armen die Möglichkeit genommen, sein Haupt dorthin zu legen.

Wie? hatte eine reiche Stadt nicht ein Dach, um sein sterbendes Volk zu bedecken? Die Kirchenherrschaft schlug Kirchen und Klöster aus und die Beamten wagten es nicht, über die Häuser der Reichen zu disponiren. — — — — — — — Das sind die Hauptzüge der schrecklichen Pest, welche damals Marseille verwüstete. Vergleichen wir die hier gemachten Beobachtungen mit den in neuerer Zeit gesammelten, so müssen wir, wie gesagt, zugestehen, daß die Symptome gegenwärtig wesentlich andere, die Wirkungen aber immer noch dieselben sind. Es ist ferner hervorzuheben, daß letztere durch Vernachlässigung der durch Erfahrung und einfache Voraussetzung gebotenen Vorsichtsmaßregel erheblich verschlimmert werden, und da uns vorläufig noch immer ein sicheres Heilmittel gegen die Cholera fehlt, so besteht in gewissenhafter Beobachtung bereits allgemein bekannten Vorschriften unser einziges Schutzmittel.

Solchen, die diese Worte nicht beherzigen, mag die Pest von Marseille zur Warnung dienen.*) Gustav Quade.

*) Fernere Beiträge sind willkommen. Die Red.

nahmen 86 Millionen. Gegen die Quartalsquote des Voranschlags stellen sich die Ausgaben um 6, die Einnahmen um 15 Millionen niedriger. Dieses Defizit ist aus den vorhandenen Kassenbeständen und den der Finanzverwaltung zur Verfügung stehenden außerordentlichen Hilfsquellen gedeckt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Mai. Nach Berichten aus New-York ist George Bancroft zum Gesandten der nordamerikanischen Union in Berlin ernannt

— Bei einer am 22. d. Mts. unter dem Vorsitze des Herrn Beales abgehaltenen Berathung der Reformliga in London wurde folgendes Schreiben des Grafen Bismarck an Herrn Beales und die andern Exekutivbeamten der Reformliga verlesen:

„Berlin, 17. Mai 1867. Meine Herren! Ich habe die Ehre den Empfang einer Resolution zu bestätigen, die auf einem Meeting der hauptstädtischen Delegirten für Gewerk-, Begräbniß-, Mäßigkeits- und andere Vereine, sowie für 100 Londoner Zweigvereine der Reformliga, gefaßt worden war, dem Volke Norddeutschlands Glück wünscht zu der Erzielung seiner vollständigen Vertretung bei geheimer Abstimmung, und sich über meine Haltung bei dem Entwurfe und der Vertheidigung dieser Reform sehr freundlich ausspricht. Es freut mich, daß das Entstehen des nun geschlossenen Reichstages und die Berathungen dieser wirksamen und patriotischen Körperschaft so große Theilnahme in einem Lande erweckten, dessen Geschichte und Institutionen für kontinentale Politiker von jeher höchst interessanten Stoff zum Forschen und Denken abgegeben haben und fernerhin abgeben werden. Möge die Zeit nicht ferne sein, in der alle Nationen Europas ihre Aufmerksamkeit einander zu keinem anderen Zwecke zuwenden, als mit einander im guten Regieren und in den Künsten des Friedens zu wetteifern. Statten Sie gefälligst den Mitgliedern der Versammlung meinen aufrichtigen Dank für ihre schmeichelhafte Anerkennung dessen aus, was ich im Dienste meines Königs und Vaterlandes, entsprechend dem individuellen Charakter der gesellschaftlichen Zustände und politischen Institutionen Deutschlands gethan habe. Ich bin, meine Herren, Ihr gehorsamer Diener.

Bismarck."

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Rußland und in jüngster Zeit auch Oestreich wünschen, daß bei der Pforte ein Kollektivschritt wegen Kandia's geschehe. Dem Vernehmen nach soll jedoch das französische Kabinet den gegenwärtigen Moment für nicht günstig erachten. Für das Zaudern in dieser Angelegenheit giebt man folgenden, ziemlich plausibeln Grund an. Der Großherr, so sagt man, wirft sich vertrauensvoll in die Arme Frankreichs und in kurzer Zeit wird ihn Paris in seinen Mauern beherbergen; das Recht der Gastfreundschaft erheische also gegenwärtig keine Pression zu üben, auch sei der vielleicht am meisten geeignete Zeitpunkt nicht fern, wo man den Rathschlägen der Humanität wie dem Interesse der Erhaltung der Türkei gleich Rechnung tragend, das beabsichtigte Ziel auf anderem Wege erreichen dürfte. Im Ganzen ist die größte Passivität vorläufig die Parole der französischen auswärtigen Politik, und seit der mit so viel Heißblütigkeit aufgenommenen Luxemburger Frage wird der französischen Diplomatie überall das „surtout pas trop de zèle" eingeschärft. Auf der türkischen Botschaft ist die Nachricht eingetroffen, daß der Sultan sich den 6. oder 10. Juni in Konstantinopel einschiffen und am 16. oder 20. Juni in Paris eintreffen wird. Der Großherr wird hier das Elysée bewohnen, welches seiner vollkommen abgeschlossenen Lage wegen sich besonders geeignet erweist. Die religiösen Gebräuche des Islam, deren Uebung der Sultan sich nicht entziehen kann, ließen den Pavillon Flore in den Tuillerien, den man zuerst als Residenz für ihn einrichten wollte, unpassend erscheinen, während der große Garten, der das Elysée umgiebt, den Sultan und sein Gefolge in erwünschtem Maße isoliren.

In Betreff der Fürstenreisen meldet heute die „France", es bestätige sich, daß der König von Preußen am 14. oder 15. Juni in Paris eintreffe, der Kaiser von Oestreich jedoch erst Mitte Juli, dafern die Verhältnisse ihm überhaupt diese Reise gestatten. Der Sultan wird sich an Bord seiner kaiserlichen Yacht „Ismiot" einschiffen und von den beiden Dampf-Fregatten „Mahmud" und „Stambul" begleitet werden. Das französische Evolutionsgeschwader wird ihm entgegenfahren, um ihm das Ehrengeleit bis nach Marseille zu geben, wo er mit allen seinem Range gebührenden Feierlichkeiten empfangen werden wird. — In Cherbourg wird im Laufe des Sommers außer dem russischen Geschwader auch noch ein englisches, dänisches, schwedisches und selbst ein preußisches ankommen. — Der „Constitut." meldet, daß der kaiserliche Prinz, dessen Genesung die raschesten Fortschritte gemacht habe, gestern wieder von St. Cloud nach den Tuilerien gegangen ist. — Seit drei Tagen haben wir vollständig winterliches Wetter; heute Morgen fiel sogar Schnee, blieb jedoch nicht liegen. Die vielen Fremden, die sich gegenwärtig in Paris aufhalten, müssen glauben, daß die Franzosen wahre Russen sind, denn trotz der Kälte lassen alle Cafés und Restaurants Thür und Fenster offen. Es ist dies einmal Gewohnheit, sobald der April da ist, und so bleibt es dabei.

— Der Staatsrath hat sein Urtheil in Sachen des Herzogs von Aumale und des Buchhändlers Michel Levy abgegeben. Am 19. Januar 1863 waren bei dem genannten Verleger die fertigen Druckbogen der „Geschichte des Hauses Condé" auf Befehl des Polizeipräfekten weggenommen worden, und zwar völlig ohne rechtlichen Grund; auch folgte der Beschlagnahme kein gerichtliches Verfahren. Verfasser wie Verleger klagten auf Rückgabe des Buches, aber die Gerichte erklärten sich inkompetent, weil die Beschlagnahme als Verwaltungsmaßregel vollzogen worden; der Polizeipräsident drohte überdies Herrn Levy mit Entziehung der Konzession, wenn der Druck von Neuem begonnen würde. Hierauf wandten die Betreffenden sich an den Staatsrath mit dem Gesuche, den Polizeipräsidenten, der auf Befehl des Ministers des Innern gehandelt hatte, anzuweisen, daß er die Beschlagnahme rückgängig mache. Das im Namen des Kaisers gesprochene Urtheil lautet dahin, der Staatsrath sei inkompetent in Sachen der „hohen Polizei", man stelle den Klägern anheim, zu thun, was ihnen beliebt. Diese haben jetzt die Herren Dufaure und Allon beauftragt, eine Petition an den Senat zu richten, damit der letztere den Minister anhalte, die durch seinen Vorgänger veranlaßte Vermögensbeschädigung und Eigenthumsbeschränkung wieder gut zu machen. Das Schicksal dieser Petition läßt sich genau vorhersehen: auch der Senat wird sich für inkompetent erklären.

— Der „Moniteur" bestätigt, daß am 5. Mai Queretaro noch im Besitze der Kaiserlichen war; die Gerüchte über das tragische Geschick des Kaisers Max stellen sich somit als grundlos heraus.

Paris, 24. Mai. So eben, 6½ Uhr, traf der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen in Paris ein. Die ganze preußische Botschaft, Graf v. d. Goltz an der Spitze, erwartete Ihre königl. Hoheiten auf dem Bahnhofe. Der Adjutannt des Kaisers, General Reille, Sohn des verstorbenen Marschalls, war ebenfalls anwesend, um den Prinzen und die Prinzessin im Namen des Kaisers zu begrüßen. Einige hier weilende Preußen von Auszeichnung, so wie auch die Mitglieder der preußischen Ausstellungskommission, deren Präsident der Kronprinz bekanntlich ist, hatte sich ebenfalls eingefunden. Schlag 6½ Uhr fuhr der prinzliche Zug in den Bahnhof ein, der ohne allen weiteren Schmuck war. Man hatte von den Waggons bis zum Ausgange hin Teppiche gelegt. Der General Reille eilte, sobald der Zug anhielt, zum Kronprinzlichen Wagen hin, um Ihre Höniglichen Hoheiten zu begrüßen. Der Kronprinz dankte dem General mit einigen verbindlichen Worten und nahm dann die Begrüßung des Grafen v. d. Goltz, des übrigen Botschaftspersonals und der Ausstellungskommission entgegen, wobei er an Jeden einige freundliche Worte richtete Die Kronprinzessin, welche ein schwarzseidenes Kleid mit grauem Ueberwurf und grauem Hut trug, trat äußerst graziös auf und sprach mit allen Anwesenden auf das freundlichste. Sie erinnerte in ihrer ganzen Haltung an ihre Mutter, die Königin von England. Nach der Begrüßung, die ungefähr 5 Minuten dauerte, stieg der Kronprinz und die Kronprinzessin in den für sie bereit gehaltenen Hofwagen, um nach dem Botschaftshotel zu fahren, wo um 7 Uhr Tafel stattfindet. Der General Reille nahm im kronprinzlichen Wagen, Ihren Königlichen Hoheiten gegenüber, Graf v. d. Goltz und das übrige Gefolge in drei anderen Hofwagen Platz. Der Kronprinz war in Civil, was der Menge, die geglaubt, der Prinz reise in Uniform, ganz gut zu gefallen schien. „C'est un beau gaillard", meinte einer aus dem Volke. Der Empfang, der dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Seitens der jedoch wenig zahlreichen Menge zu Theil wurde, war ein sehr guter. Es wurden zwar selbstverständlich keine Rufe laut, aber die Anwesenden, meistens Leute aus dem Volke, die sich ganz nahe an den Wagen herandrängten, schienen von ganz wohlwollenden Gesinnungen beseelt zu sein, und weder vor noch nach der Ankunft wurde auch nur die geringste Anspielung auf die großen Ereignisse gehört, bei denen der fürstliche Gast des Kaisers eine so wichtige Rolle gespielt hat.

— Es ist nun auch in den Blättern die Rede von der Anlegung eines ungeheuren verschanzten Lagers bei Nancy, das mit dem Lager von Chalons und mit den Festungen Metz und Straßburg in ein fortifikatorisches System gebracht werden soll.

— [Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 24. Mai.] In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Projekt über die Naturalisation angenommen. Das neue Gesetz erleichtert bekanntlich die bisherigen Bedingungen der Naturalisation der Fremden in Frankreich. Bis jetzt mußte ein Ausländer, um Franzose zu werden, nach erhaltenem Domicilsrechte in Frankreich dieses Land zehn Jahre lang bewohnen. Dieser letztere Termin wird durch das neue Gesetz auf drei Jahre reducirt. Früher besaß dann aber auch der naturalisirte Franzose noch nicht das Recht, zum Deputirten gewählt werden zu können. Nach dem neuen Gesetze erhält aber der Fremde mit seiner Naturalisation alle Rechte, welche ein geborner Franzose besitzt.

Paris, 25. Mai. Heute Vormittag 9¾ Uhr besuchten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen die Ausstellung und kehrten um 11 Uhr von dort zurück. Das Dejeneur wurde im Botschaftshotel eingenommen. Um 2 Uhr werden Ihre k Hoheiten sich nach den Tuilerien begeben, wo Abends ihnen zu Ehren großes Diner stattfinden wird.

— Die Mittheilung des Londoner Vertrages in den Kammern wird wahrscheinlich erst am Freitag erfolgen. — In hiesigen Deputirtenkreisen heißt es, der Kaiser werde im Laufe des Monats September Besuche bei den Höfen von London, Berlin und Petersburg abstatten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 23. Mai. Der „Bund" berichtet: „Herr Heer hat am 18. d. M. Sr. Maj. dem König von Preußen die Beglaubigungsschreiben überreicht. Der König sprach seine Befriedigung aus, daß die Schweiz ihre Vertretung in Berlin beschlossen, und fügte bei, daß er diese Reciprocität schon seit langem erwartet habe. In den verschiedenen Audienzen hat unser Gesandte wiederholt die bestimmtesten Zusicherungen erhalten, daß, im Falle, wo die Ereignisse eine kriegerische Wendung genommen hätten, die schweizerische Unabhängigkeit und Neutralität von Preußen wäre respektirt worden."

Italien.

Florenz, 20. Mai. Eine wichtige Nachricht ist hier soeben durch eine Privatdepesche eingetroffen. Die Formfragen über den Vertrag der italienischen Regierung mit dem Hause Rothschild in Betreff der Liquidation der Kirchengüter können als erledigt angesehen werden. Die Verhandlungen sind nun definitiv abgeschlossen und wird darüber ohne Zweifel in wenigen Tagen das Nähere bekannt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Mai. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß Montag Abend der Empfang unserer „slawischen Brüder", als sie hier ankamen, ein herzlicher, demonstrativer war. Noch am selben Abend wurden die Gäste bewirthet und bei dieser Gelegenheit wurden einige Reden gehalten, die erwähnenswerth sind. Der bekannte böhmische Deputirte Brauner konstatirte den herzlichen Empfang, welcher den Slawen auf diesem slawischen Boden geworden, in einem Augenblicke, „wo das Element, mit welchem wir seit tausend Jahren kämpfen, uns für all' das, was wir für dasselbe gethan, durch Bedrückung zahlt, und uns an die Wand drücken will." (Beust's angebliches Wort.) Der Dalmatiner Herr Danilo sprach ohne Rancune von seiner Heimath und wies nur darauf hin, daß sein Volk als Schiffsvolk mit den russischen Matrosen oft in freundschaftliche Berührung komme. Herr Rieger frug sich, ob das zahlreichste Volk auch durch seine Werke das erste sei; die anderen Völker seien den slawischen vorangeeilt, dies jedoch, weil die Slawen die zerstreuten Glieder eines Körpers gewesen und Jeder mit irgend einem geschworenen Feinde kämpfen mußte: die Einen mit den Deutschen, die Andern mit den Magyaren, den Italienern, den Tartaren. Heute aber sei die Sonne der slawischen Verbrüderung aufgegangen und „wir alle sind sicher, einen Körper zu bilden, und haben die Gewißheit, daß, wenn wir einander stützen, wir ein großes Volk sein werden, nicht nur durch die Anzahl, sondern auch durch die Thaten."

Am anderen Morgen besuchten die Herren die kaiserliche Bibliothek, wobei mit auffälliger Ostentation jedes deutsche Gespräch mit den dort zahlreich angestellten deutschen Beamten vermieden wurde. Abends war Vorstellung im Marientheater, der die Großfürsten Konstantin und Niklaus beiwohnten. Man gab die nationale Oper: „Das Leben für den Czaar," und einen Theil des ebenfalls russischen Ballets: „Das hinkende Pferd." Nach dem Schlusse des ersten Aktes erhob sich das Publikum, um die in den Logen vertheilten Gäste, namentlich aber Palacky und Rieger zu akklamiren; sodann wurde die russische Volkshymne verlangt und gespielt. Als der Vorhang sich zum zweiten Akte der Oper hob, wurde die Anfangspiece, eine Mazurka, mit Zischen empfangen; es ist ja eine polnische Piece, und man wollte so den Herren Palacky und Rieger, welche soeben in Paris mit den polnischen Chefs Zusammenkünfte gehabt und ihnen versprochen haben sollen, hier für eine mildere Politik zu plaidiren, man wollte ihnen zu verstehen geben, daß für solch humanitäres Wirken hier kein Gehör zu hoffen sei und daß wir uns in unsere „inneren" Angelegenheiten von Niemandem dazwischen reden lassen, auch nicht von denen, die wir als die „Unseren" betrachten, — wie der Wolf seine Beute. Im Ballett, wo ebenfalls ein polnischer Tanz vorkommt, trat dieselbe Manifestation zu Tage. Ob die beiden czechischen Koryphäen sich wirklich eingeredet haben, hier für die Polen etwas wirken zu können, oder ob ihre Reise nach Paris blos ein acquit de conscience sein und ihnen eine Rückzugsthüre offen lassen sollte?

Im erstern Falle würden sie eine große Unkenntniß der russischen Verhältnisse bewiesen haben, denn an Männern und zwar an sonst einflußreichsten, denen das jetzige Regime in Warschau, Wilna und Kiew nicht zusagt, fehlt es bei uns nicht, und sie haben auch gekämpft so lange sie auf irgend einen Erfolg zählen zu können glaubten. Sie haben aber den Kampf aufgegeben, seit sie eingesehen, daß er ein fruchtloser und daß ein Systemwechsel jetzt darum nicht zu erwarten ist, weil weder auf der einen noch auf der andern Seite genügende Elemente und die erforderlichen Stimmungen zu einer Versöhnung vorhanden sind. Ich habe dies hier vor Monaten gesagt, als man sich von der Ernennung des Grafen Baranow in Wilna ein milderes Regime versprach. Daß man aber der Herren Czechen willen in andere Bahnen lenke, das ist pure Illusion; sie haben Rußland Nichts mehr zu bieten; sie haben sich ihm bereits ganz und gar ausgeliefert, und wäre dem auch nicht so, man hält hier fest was man hat und läßt das Andere an sich herankommen. — Gestern war den Gästen zu Ehren Soiree beim Grafen Kuschelew-Besborodko; auch Fürst Gortschakow sollte sich daselbst einfinden. Die Slawendeputation wird eine Audienz beim Czaaren haben; die Czechen werden hierbei von Palasky, Rieger, Brauner, Erben und Hamernik vertreten sein. (Nat. Ztg.)

— An den Grenzen Rußlands werden seit Kurzem Damen auch an ihrem Kopfhaarputz von den Zollbeamten genau visitirt, da neulich entdeckt worden, daß eine reisende Dame in ihrem Chignon viele Brillanten als Kontrebande verborgen hatte.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 23. Mai. Seit 16. d. M. finden unausgesetzt täglich zahlreiche Verhaftungen und Ausweisungen statt; die Stadt ist fortwährend in einem Zustande höchster Aufregung. Das Gerücht ist stark verbreitet, es werde heute Abends der Aufstand losbrechen. Fremde Unterthanen haben bereits an ihre Konsuln Schutzpetitionen gerichtet (W. Pr)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 27. Mai.

— Ein türkischer Oberst, Herr Grunwald, Chef der türkischen Artillerie, stellte sich auf der gestrigen Parade dem kommandirenden General v. Steinmetz Exc. vor. Herr Grunwald ist Feuerwerker in der preußischen Artillerie gewesen und im Jahre 1849 in die türkische Armee getreten, wo er eine glänzende Karriere gemacht hat.

— [Preise auf dem hiesigen Remontemarkte.] Ankauf von 72 Pferden: niedrigster Preis 135 Thlr., höchster Preis 230 Thaler, Durchschnittspreis 155⅝ Thaler. Verausgabt für diese 72 Pferde 11,170 Thlr.

— Herr Mögelin hat vor seinem Grundstück in der kleinen Ritterstraße die Rinnsteinbrücke mit gußeisernen gereifelten Platten überdeckt und dadurch dem Publikum Gelegenheit gegeben, sich von dem Vorzuge dieser Ueberbrückung vor der hier zeither üblichen aus Granit oder Holz zu überzeugen. In Berlin ist im vorigen Jahre diese Art Ueberbrückung bei allen Zungenrinnsteinen, Ueberfahrts- und Uebertrittsbrücken durch eine Polizeiverordnung eingeführt. Da man auch in andern Städten seit Jahren diese Art Ueberbrückungen eingeführt hat, so dürfte wohl auch hier Niemand mehr gegen den Vorzug dieser Ueberdeckung begründete Einwendungen erheben können.

— [Ein Meerschaum-Pfeifenkopf] mit schöner Figuren- und Arabeskenarbeit, bereits ziemlich gut angeraucht, steht gegenwärtig in dem Schaufenster des Hrn. Friseurs Gehlen in der Berlinerstraße. Der Besitzer schreibt dem Meerschaumkopfe historischen Werth zu und giebt an, August der Starke habe aus dem Kopfe geraucht. Für Raucher ist der Kopf gewiß ein interessantes Schaustück.

— [Ermittelung gestohlenen Gutes.] Einem Fremden, welcher vor einigen Tagen sich durch einen unbekannten Menschen zu einem Arzte führen ließ, wurde die Uhr entwendet, und zwar bei der theilweisen Entkleidung, wobei der Unbekannte Hülfe leistete. Tags darauf fand man den Dieb in einer Schnapsschänke, woselbst er einem Polizeibeamten übergeben wurde. Die Uhr, welche inzwischen anderweitig untergebracht war, ist herbeigeschafft.

— In einer Konditorei wurden in der Nacht vom 25. zum 26. ca. 40 Thlr. gestohlen. Der Dieb ist in der Person des Haushalters entdeckt, bei dem auch das Geld vorgefunden wurde.

— [Raub.] Der Bahnwärter H. in Sytkowo wurde am vergangenen Sonnabend Vormittag durch einen ländlich gekleideten Menschen unter dem Vorgeben, daß er zum Bahnmeister nach Posen kommen solle, aus seiner Bude entfernt. Die Frau des H. wurde nach Abgang ihres Mannes sodann von 2 Männern überfallen, gemißhandelt, in den Keller gewaltsam eingesperrt und hierauf das Werthvollste aus der Wohnung (Leinwand, Kleidungsstücke ꝛc.) geraubt. Die Frau wurde erst später durch hinzugekommene Feldarbeiter befreit, nachdem die Räuber sich in den nahe liegenden Wald bei Gołęcin entfernt hatten. Dieselbe ist so schwer mißhandelt, daß sie der Diakonissenanstalt übergeben werden mußte. (Ein Polizeibeamter übergab uns folgendes Signalement der Räuber mit dem Ersuchen um Veröffentlichung desselben: 1) Ein Mann, ca. 30 J., volles Gesicht, Ansatz von Kinn- und Backenbart, dunkle Schirmmütze, bräunlicher abgeschabter Rock, nicht von Tuch, Leinwandhosen, Sprache schlecht deutsch, sonst polnisch. 2, Großer hagerer Mann von blassem länglichem Gesicht, frisch rasirt, großer hoher alter Hut, langer grauer Rock, trug einen Stock über die Schulter, woran ein Rock hing.)

— Gestern Abend gegen 8 Uhr sprang ein anscheinend der dienenden Klasse angehörendes Mädchen in der Nähe der Ueberfähre nach dem Städtchen in die Warthe, möglicherweise um ihr jugendlich heißes Blut zu kühlen, denn sie zeigte sich als so fertige Schwimmerin, daß sie bis in die Nähe der Gasanstalt gelangte, ohne viel Wasser zu schlucken. Hier wurde sie von Flößern bemerkt, welche sich sofort in die kalten Fluthen stürzten und nicht ohne Mühe die kühne Schwimmerin herausbrachten. Zunächst erhielt sie von diesen noch eine derbe handgreifliche Lektion, die ihr jedes Honorar für die gemachten Anstrengungen ersparte.

† Adelnauer Kreis, 25. Mai. [Schneefall; Liebhabertheater; Einbruch.] Nachdem wir die ganze Woche Regenwetter gehabt, schneite es heute von Morgen an, und ist eine Kälte eingetreten, die dem Gemüsegärtner manches Pflänzlein ersterben macht. Das Kartoffelpflanzen, kaum begonnen, hat wieder eingestellt werden müssen; in vielen Aeckern sind die ausgesteckten Kartoffeln verfault.

Am verflossenen Sonntage veranstaltete der Männergesangverein zu Raschkow zu wohlthätigen Zwecken ein Liebhaber-Theater, bei welchem die Piecen: „Singvögelchen" von E. Jakobsohn, „Chłopi, Arystokraci" przez Auczyca, und „Ein Achtel vom großen Loose" von Holtei mit großem Beifall aufgeführt wurden.

In der gestrigen Nacht brachen vier Strolche bei dem Gastwirth Ch. in R., nachdem sie eine Scheibe eingedrückt und einen Fensterflügel geöffnet, in die Schankstube ein, um wahrscheinlich Kassenrevision abzuhalten. Dies mißlang indeß, da Ch. zur rechten Zeit munter wurde und die lästigen Gäste vertrieb.

Kreis Birnbaum, 25. Mai. [Eine Konferenz; Schafwäsche; Saaten.] Behufs Beilegung einer wichtigen Kultusangelegenheit in der jüdischen Gemeinde zu Birnbaum sind von dem dortigen Korporationsvorstande die Rabbiner Löwenstamm aus Posen, Lipschütz aus Neustadt b. Pinne und Caro aus Pinne nach Birnbaum berufen worden. Der Rabbiner in Grätz, der sich unter den Talmudisten einen Namen erworben und aus dem sogenannten „gelobten Lande" den Titel „Fürst" erhalten, hat die Einladung zu dieser Konferenz seines hohen Alters wegen und aus Gesundheitsrücksichten ablehnen müssen. — Durch die wieder eingetretene kalte Witterung können die Wollproducenten mit der Schafwäsche nicht vorgehen, und allgemein befürchtet man, mit der Schur bis zum Posener Wollmarkt nicht fertig werden zu können. — Der Raps steht in voller Blüthe und der Roggen, der zum größten Theil nichts zu wünschen übrig läßt, schießt schon in die Aehren. — Nur auf den niedrig gelegenen Aeckern ist man noch mit der Sommerbestellung im Rückstande.

§ Rawicz, 25. Mai. [Entweichen eines Sträflings; Repräsentanten der hies. jüd Gemeinde; Personalien.] Vor geraumer Zeit hatte ich Ihnen mitgetheilt, daß zwei Gefangene der hiesigen Strafan-

(Fortsetzung in der Beilage.)

stalt den gemeinsamen Versuch der Flucht gemacht hatten, indeß in Folge der umsichtigen Ueberwachung, trotzdem sie bereits ihre Zelle verlassen hatten, das Freie nicht erreichen konnten. Beide waren bei der diesmaligen Schwurgerichtsperiode zu Lissa wegen schweren Diebstahls und Meuterei, resp. Theilnahme daran zu 8- resp. 6jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der eine von ihnen Namens Gummelt, plaidirte vor den Geschworenen mit großer Gewandtheit, indem er sein früheres Geständniß mit dem späteren Widerruf in die schönste Harmonie zu bringen sich bemühte. Da das Resultat seiner Vertheidigung den gewünschten Erfolg jedoch nicht hatte, so scheint er schon im Voraus während der Untersuchung sich auf diese ihm um so unangenehmere Eventualität vorbereitet zu haben, als er ohne die neue Verurtheilung im nächsten Monat entlassen worden wäre. Denn trotzdem er, von Lissa zurückgekehrt, hier in strenger Einzelhaft gehalten, mithin diejenige Vorsicht angewendet wurde, welche überhaupt nur möglich ist, ist es ihm dennoch vorgestern gelungen, zu entweichen. Nach alledem scheint Gummelt ein sehr gewandter Verbrecher zu sein, nichtsdestoweniger dürfte er jedoch in Folge der angestellten umfassenden Recherchen schon in kurzer Zeit von seiner Expedition zurückgebracht werden.

Die Konstituirung des Repräsentantenkollegiums der hiesigen jüdischen Gemeinde sollte am verflossenen Mittwoch erfolgen; indeß auch hier traten die Gegensätze der beiden Parteien so zum Vorschein, daß diese Angelegenheit noch immer nicht zum Abschluß gebracht werden konnte. Es stimmten nämlich in allen Wahlgängen sechs gegen sechs. Den Bestimmungen des Gesetzes gemäß mußte bezüglich der Wahl des Vorstehers das Loos entscheiden, das den Kaufmann und Militärlieferanten J. P. Ollendorff an die Spitze der Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten berief. In den übrigen Wahlgängen jedoch wurde kein Resultat erzielt, sondern ist Bericht an die königliche Regierung zu Posen abgegangen, deren Entscheidung man in dem vorliegenden seltenen Falle in den davon berührten Kreisen mit der lebhaftesten Spannung entgegensieht.

Der zeitherige Kommandant des hier in Garnison stehenden 47. Regiments, Oberst v. Massow à la suite, hat unsere Stadt verlassen, um seine neue Stellung als Kommandant der Festung Neisse anzutreten. Auch von den Bürgern unserer Stadt hat er sich herzlich verabschiedet und namentlich den ihm und seinem Regiment beim Einzuge nach erfolgtem Friedensschlusse bereiteten Empfang dankend hervorgehoben. — An Stelle des nach Breslau als Stadtgerichtsrath versetzten, früheren Kreisrichters Gaede ist Rath Fromm aus Fraustadt hierher gekommen, während zum Nachfolger des verstorbenen Gerichtsraths Schüler Kreichrichter Wiebner aus Schroda ernannt ist, so daß das Richterkollegium hierorts nunmehr wieder vollständig ist.

Theater.

Ueber der Sonnabend-Vorstellung waltete ein besonders günstiger Stern. Das an sich ungemein gedehnte Görnersche Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater", dessen Sujet, streng genommen, nur für einen Akt ausreicht, wurde durch wirksames Zusammenspiel so fesselnd, daß beim Publikum nicht eine Spur von Ermüdung eintrat, im Gegentheil die Theilnahme bis zum Schluß sich steigerte. Den Herren Freytag und Schirmer gebührt natürlich der Hauptantheil an diesem Erfolge. Insbesondere brachte der letztere durch seine Lebhaftigkeit und eminente Sicherheit selbst in die tollsten Scenen so viel Schein von Wahrheit, daß die vollkommenste Illusion erzielt wurde. Auch Herr Bernhard versah seinen Posten gut, am meisten dadurch, daß er von jeder Effekthascherei abstrahirte. Die Damen Frll. Heller und Guichard füllten ihre Rollen angemessen aus. An der ersteren treten die vortheilhaften Seiten ihres Spiels mit jeder Rolle deutlicher hervor. Während Frl. Guichard noch Anfängerin, mit anscheinend guten Anlagen, namentlich in Ansehung des Organs und der Tournüre, ist Frl. Heller schon die gewandte Darstellerin, die sich im Besitz der Mittel befindet, Charaktere und Situationen genügend zu markiren.

Dem „Nimrod" des Herrn Salingré konnten wir nicht viel Geschmack abgewinnen. Alle Situationen naturwidrig forcirt, die Personen, soweit sie in Betracht kommen, karrikirt. Nur dem drastischen Zusammenwirken der Herren Schirmer (Assessor Adler) und Freytag (Klumpatsch) könnte die Piece eine Wiederholung verdanken.

Die am Sonntag zur Aufführung gebrachte für uns neue Posse: „Humor verloren, Alles verloren", ist ein buntes Durcheinander von Altem und Neuem. Manche Anspielung ist bei dem raschen Lauf der politischen Begebenheiten, welche das Fundament der Posse bilden, schon ohne Pointe. Die Kouplets sind recht gut komponirt, aber nicht eben sangbar, sie schienen wenigstens unseren Sängern nicht ganz in der Kehle zu liegen und machten große Schwierigkeiten, welche die kontinuirliche Heiserkeit des Herrn Schirmer noch erhöhte. Gespielt wurde zu Dank, obgleich das ganze Bühnenpersonal zur Verwendung kam.

Vermischtes.

* London, 20. Mai. In Dublin sind Versuche mit einer vom Ingenieur Daniel M'Dovell erfundenen Straßenlokomotive angestellt worden, die als höchst befriedigend geschildert werden. Mit einer Maschine von 8 Pferdekraft ausgestattet, legt sie auf ebenem Wege 20 englische Meilen in der Stunde zurück, biegt leicht um alle Ecken, weicht bequem aus und kann auf 60 Fuß zum Stehen gebracht werden. Ihr Gewicht beläuft sich mit allem Zubehör auf blos 60 Centner, der Kessel ist vertikal, 4 Fuß hoch bei 2 Fuß im Durchmesser, und enthält 21 senkrecht stehende Röhren von 100 Pfund Druck auf den Quadratzoll. Der Cylinder mißt im Durchmesser 3, in der Höhe 7 Fuß, der Durchmesser des Steuerrads beträgt 2, der der Triebräder 4 Fuß.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. 1) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz am 30. April c. das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 7. September 1866 daselbst verstorbenen Musikus Julius Gensert. Anmeldungsfrist 9. Juli c. Präklusionstermin 16. Juli, Vormittags 11 Uhr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Lissa am 20. März c. Vormittags 11½ Uhr der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren über d. Vermögen des Restaurateurs Adolph Donath daselbst. Einstweiliger Verwalter Partikulier Eduard v. Clausen daselbst. Konkurskommissar Kreis-Gerichtsdirektor Gottschewski.

3) Bei dem Kreisgericht zu Posen am 22. Mai c. Nachm. 6 Uhr der kaufmännische Konkurs über das Verm. des Kaufm. Joseph Elkeles hierselbst. Tag der Zahlungseinstellung 23. November 1866. Einstw. Verw. Kaufmann Cleinow hier. Konkurskomm. Kreisger. Rath Gäbler.

II. Beendet. Bei dem Kreisger. zu Gnesen der Itzig Jakobus'sche Konkurs durch Ausschüttung der Masse am 15. Mai c.

III. Zum definitiven Verwalter bestellt ist bei dem Kreisgericht zu Kosten in dem Konk. über den Nachlaß des zu Czempin verstorbenen Bahnhofsrestaurateurs Ignatz Ressel der Rechtsanwalt Geißler zu Lissa.

IV. Termine und Fristabläufe. Dienstag am 28. Mai c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen in dem Konkurs über das Verm. des Kaufm. Julius Scheding hier Vorm. 11 Uhr Termin zur Prüfung zweier nachträglich angemeldeter Forderungen von zus. 462 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. nebst Zinsen vor dem Kreisger. Rath Gäbler.

2) Bei dem Kreisger. zu Inowraclaw in dem Konk. über das Verm. des Kaufm. Franz Drwęski daselbst Vorm. 10 Uhr zweiter Prüfungsterm. vor dem Kreisger. Rath Heiser.

Mittwoch am 29. Mai c. Bei dem Kreisger. zu Schubin in dem Konkurse über das Verm. des Gutspächters Vincent v. Rutkowski zu Turczyn, Termin zur Prüfung zweier nachträglich angemeldeter Forderungen von zusammen 191 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Mittags 12 Uhr.

Freitag am 31. Mai c. Bei dem Kreisger. zu Grätz in dem Konk. über das Verm. des Försters Thomas Kaczmarek zu Sworzyce. Ablauf der zweiten Anmeldungsfrist für Forderungen.

Sonnabend am 1. Juni c. Bei dem Kreisgericht zu Posen in dem erbschaftl. Liquidationsverfahren über den Nachlaß der zu Posen verstorbenen Wittwe Josepha v. Rakowska geb. Herrmann. Ablauf d. Anmeldungsfrist für Forderungen an den Nachlaß.

Montag am 3. Juni c. Bei dem Kreisger. zu Wongrowiec in dem Konk. über das Verm. des Einwohners Hirsch Ziegel das. Vorm. 11 Uhr zweiter Prüfungstermin vor dem Kreisrichter Hempel.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Mittwoch am 29. Mai c. 1) Bei der Gerichtstagskommission zu Borek das Grundstück Pogorzella Nr. 126., Serv.-Nr. 53. Besitzer Eheleute Stanislaus u. Ursula geb. Swiderska-Cwoydzinski. Taxe 141 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Rogasen die dem Gustav Steinke und dessen Ehefrau Emilie geb. Sasse gehörigen Grundstücke
Kiszewko Nr. 5., Taxe 3231 Thlr.,
" Nr. 8., " 622 Thlr.,
" Nr. 9., " 633 Thlr.

Freitag am 31. Mai c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Grätz eine dem Grundstück Bolewice Nr. 4. zugeschriebene Ackerparzelle von 4 M. 100 □R. Besitzer Schmidt August und Wilhelmine Baasch'sche Eheleute. Taxe 136 Thlr.

2) Bei der Kreisgerichts-Deputation zu Fraustadt die dem Amtmann Gustav Sander gehörigen Grundstücke Kaltvorwerk Nr. 2. und Ilgen Nr. 44. Taxe zusammen 24,381 Thlr.

3) Bei der Kreisgerichtskommission zu Kozmin das Grundstück Obra Nr. 23. Besitzer Franz und Hedwig Majek'sche Eheleute. Taxe 1356 Thlr.

Montag am 3. Juni c. 1. Bei dem Kreisgericht zu Posen das Grundstück Dąbrowo Nr. 26. Besitzer die Wittwe Rosalie Stebner geb. Schumann und der minderjährige Johann Stebner. Taxe 1440 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Schrimm das Grundstück Kołacin Nr. 6. Besitzer Nikolaus Stachowiak. Taxe 1181 Thlr.

3) Bei dem Kreisgericht zu Rogasen das Grundstück Obornik Nr. 18., jetzt 21. Besitzer Bedienter Edmund Jankowski und seine Ehefrau Marianna geb. Kluczynska. Taxe 3237 Thlr.

Berlin, im Mai. Die im Januar cr. in Berlin begründete Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit wird voraussichtlich in kurzer Zeit nunmehr die landesherrliche Bestätigung erhalten. Die Principien der Bank sind wesentlich abweichend von denen der bestehenden Gesellschaften. Insbesondere sollen die von diesen Gesellschaften fast unproduktiv angelegten Gelder, welche doch lediglich aus der Tasche der Versicherten fließen, von der Norddeutschen Lebensversicherungsbank für die Versicherten wieder nutzbar gemacht werden. Jede Agentur soll u. A. eine selbstständige Darlehnskasse bilden, welche, soweit dies möglich ist, aus den Fonds der Bank dotirt wird, während andere Bestimmungen des Statuts dazu beitragen werden, die Lebensversicherung immer volksthümlicher zu machen, weil alle Vortheile, welche aus derartigen Geschäften entspringen, nur den Versicherten zu Gute kommen sollen. Den Verwaltungsrath bilden die Herren Stadtrath Risch, Geh. Finanzrath v. Schmidt, Geh. Reg.-Rath und Branddirektor Scabell, Ober-Tribunalsrath Clauswitz und Stadtältester und Rittergutsbesitzer Franke. Als Generaldirektor ist der Gründer der Bank, Herr Martin designirt, der durch langjährige Thätigkeit im Versicherungswesen sich reichhaltige Erfahrungen erworben hat.

Angekommene Fremde

vom 27. Mai.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schneider aus Leipzig, Heitz, Amermann, Davidsohn, Cohn und Menadier aus Berlin, Brüminghaus und Röhrig aus Barmen, Leuchtenring aus Breslau, Petzold aus Glauchau, Dilger aus Stettin, Dombrowsky aus Kattowitz, Lello aus Elberfeld und Neck aus Pforzheim, Kämmerer Koch nebst Tochter aus Driesen, Major a. D. Freiherr v. Buttler aus Waldenburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Lauterbach aus Brieg, Stahn aus Berlin, Holm und Theater-Direktor Sasse aus Stettin, die Gutsbesitzer v. Brodowski aus Ordzyn, v. Karpinski und Partikulier Türk aus Wreschen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Polen, v. Gutowski aus Odrowąz, v. Dobrzycki aus Bąblino und v. Czapski aus Kuchary, Kaufmann Dörner aus Landeshut.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Zablocki aus Nowawies, Kassirer Cyper aus Krakau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Mycielski nebst Frau aus Rokossowo und Gräfin Krasinska aus Polen, die Kaufleute Herz aus Berlin und Meyer aus Breslau, die Rentiers Peters aus Görlitz, Abraham aus Grünberg und Frau Popiel nebst Töchter aus Krakau, Gutsbesitzer v. Simonis aus Danzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hollandt aus Chemnitz, Joelsohn, Theilen, Gebert, Matz, Lebram, Bercht, Schönau und Helle aus Berlin, Michaelis aus Heida, Schöppf aus Paris, Cohn aus Gladbach und Rooseboom aus Hannover, Versicherungsbeamter Blinder aus Schwedt a. O., Oberst v. Burghoff aus Rawicz, Partikulier Willnow aus Köslin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Garczynski nebst Familie aus Węgorzewo und Frau v. Sulikowska aus Biernatek, Wirthschaftseleve Fredrich aus Chwalkowo, Gutspächter Sarazin aus Karczewo, Hauptmann Mittelstädt nebst Tochter aus Latalice, Frau v. Morawska aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wendt aus Berlin, Berger aus Glatz, Oehlmann aus Frankfurt a. O. und Braun aus Dresden, Hauptmann a. D. Ruschke aus Berlin, Pastor Warnik aus Obornik, Landwirth Morgenstern aus Starzyn, Hüttenbesitzer Kaiser aus Auerbachshütte, die Mühlenbesitzer Gellert aus Kolno-Mühle und Frau Kühne aus Sinsleben, Frau Stadträthin Wackermann aus Rogasen, Frau Gutspächterin Falkenhahn aus Antonienhütte.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Stablewski aus Szlachcin, Gajewski aus Wollstein und Brzozowski aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Eigenthümer Szczerbinski und Kanonik Ziemkiewicz aus Gnesen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Fürst aus Schmiegel, Sukowski aus Warschau, Grätz aus Unruhstadt, Engelmann, Frl. Kalaczynska, Scheier und Kurzweg nebst Sohn aus Grätz, Landwirth Sarazin aus Lissa.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Caro aus Berlin, Litthauer aus Polajewo und Schmul aus Gnesen, Frau Klotz nebst Sohn aus Kolo, Rittergutsbesitzer Caro aus Węgierki, Gerbermeister Mende aus Kirchhain, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Greiffenberg und Glaß aus Grätz.

DREI LILIEN. Oekonom Hoffmann aus Obornik, Kupferschmiedemeister Plinsch aus Trzemeszno.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kempen,
1. Abtheilung.

Kempen, den 8. Dezember 1866.

Das den Gastwirth **Valentin** und **Sophie** geb. **Zednicker Kempner**'schen Eheleuten gehörige und in dem Dorfe **Podzamcze** sub Nr. 60. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7953 Thlr. 21 Sgr. 4²/₃ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 2. Juli 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Królewski Sąd powiatowy w Kępnie,
wydział I.

Kępno, dnia 8. Grudnia 1866.

Grunt oberzysty **Walentego Kempnera** i żony jego **Zofii** z domu **Zednicker** we wsi **Podzamczu** pod liczbą 60. położony, oszacowany na 7953 tal. 21 sgr. 4²/₃ fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 2. Lipca 1867.
przed południem o godz. 11.

w miejscu zwykłém posiedźeń sądowych sprzedan. Wierzyciele, którzy zaspokojenia swego względem pretensyi realnéj z księgi hipotecznéj nie wynikającéj żądają zaspokojenia z ceny kupna, winni z takowemi do nas się zgłosić.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das jetzt der **Anna Caroline Henriette Fritz** gehörige, in Potulice belegene Wassermühlengrundstück, abgeschätzt auf 11,940 Thlr., laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 4. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Interessenten der **G. Wellner**'schen Spezialmasse werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 30. März 1867.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrówcu.

Młyń wodny położony w ***Potulicach***, należący teraz do **Anny Karoliny Henryety Fritz**, oszacowany na 11,940 tal. podług taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w biórze naszem III. A., ma być

dnia 4. Listopada 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedane resp. resubhastowany.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi najpóźniéj w terminie oznaczonym zgłosili.

Niewiadomi z pobytu wierzyciele interesenci przy masię specyalnéj **G. Wellner** zapozywają się niniejszem publicznie.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hipotecznéj nie pokazującéj się pretensyi realnéj ze summy kupnaza spokojenia szukają, niech się pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, dnia 30. Marca 1867.

Bekanntmachung.

Das zu **Laski** unter Nr. 6. belegene, den **Carl** und **Emma** geb. **Busse-Wegner**'schen Eheleuten gehörige Freischulzengut resp. Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 29,232 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Dezember 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Johann Heinrich Ißmer** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 12. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Włość sołecha resp. gburstwo w Laskach pod Nr. 6 położone, do **Karola** i **Emmy** z domu **Busse**, małżonków **Wegner**, należące, oszacowane sądownie na 29,232 Tal. 6 sgr. 8 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzany wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 12. Grudnia 1867.
ogodzinie 11. przed południem

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj się niewykazującéj, zaspokojenia z summy kupna szukają, niechaj się z pretensyą swoją w sądzie podpisanym zgłoszą.

Niewiadomy z pobytu wierzyciel **Jan Henryk Issmer** zapozywa się niniejszem publicznie.

Trzemeszno, dnia 12. Maja 1867.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Mahagoni-Holz- und Fournier-Auktion.

Mittwoch den 29. d. M., früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktions-Lokal, Magazinstraße Nr. 1.**, **eine große Partie Mahagoni-Bohlen, Mahagoni- und Nußbaum-Fourniere** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, Kgl. Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.
Bromberger Pferdemarkt.

Der Bromberger Pferdemarkt wird am

18. und 19. Juni c.

hierselbst abgehalten.

Anmeldungen zu Stallungen auf dem an den Marktplatz anstoßenden, frühern Patzerschen Etablissement, sowie zu verschließbaren und unverschließbaren verdeckten Ställen auf dem Marktplatze selbst sind bis zum 15. Juni c. an unsere Mitglieder, Herrn Stadtrath **Tepper** oder Herrn Departements-Thierarzt **Mewes** hierselbst zu richten, und beim Beginn des Marktes ist auf deren Anweisung für jede Stallung auf dem Marktplatze pro Pferd 1 Thlr. und für einen verschließbaren Stall 2 Thlr. für die Dauer des Marktes zu zahlen.

Für die Befestigung eines Pferdes an der Barriere ist pro Tag 5 Sgr. zu zahlen und sind Billets dazu, welche dem Marktmeister auf Erfordern vorgezeigt werden müssen, in dem Markt-Bureau zu haben.

Bromberg, den 23. Mai 1867.

Das Komité
für den Bromberger Pferdemarkt.

(gez.) Bürgermeister **Goetz**,
Vorsitzender.

Graf **Bninski**, Rittergutsbesitzer. **Freytag**, Rittergutsbesitzer.
Heyder, Stadtrath. **v. Heyne** II., Prem.-Lieutenant. **Kintze**, Oekonomierath.
Kölbt, Kaufmann. **Mewes**, Dept.-Thierarzt. **v. Mielęcki**, Rittergutsbesitzer.
Rahm, Rittergutsbesitzer. **Tepper**, Stadtrath.

Das den Anselm v. Trzebinski'schen Erben gehörige **Grundstück Schützenstraße Nr. 8.** hierselbst ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt

Bockhorn, St. Martin Nr. 4.

Zwei Vorwerke, das eine ½ Meile von Gnesen, das andere ½ Meile von Witkowo entlegen, beide unweit der Chaussee und jedes über 350 Morgen enthaltend, sind aus freier Hand sofort gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Das Vorwerk bei Witkowo hat, außer einem bedeutenden Torfstich, freie Holz- und Weidegerechtigkeit im königlichen angrenzenden Forste. Beide Vorwerke enthalten theils Weizen-, theils Roggenboden und mehr als ausreichende Wiesen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Besitzer

Stanislaus Zemlerski
in **Kędzierzyn** bei Gnesen.

Mein in der Stadt **Grätz** am Markte sub Nr. 23./4. belegenes massives Haus, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an Herrn ***R. Brodowski*** in Grätz oder auch direkt an mich wenden.

Posen, im Mai 1867.

Praxeda Mąke,
Große Gerberstraße Nr. 54.

Heilung von **Syphilis- und Hautkrankheiten.**

Dr. Holzmann,
Büttelstr. 12., 1 Tr.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Anmeldungen zur Uebernahme von General- und Special-Mandaten für diese Gesellschaft werden entgegengenommen durch den designirten Generaldirektor *Martin*, Alexandrinenstraße Nr. 82a., Berlin.

Vereins-Soolbad Colberg.

Eröffnung Ende Mai. Verabfolgt **Sool-, Douche- und Dampfbäder**, alle **künstlichen** und **natürlichen Mineralbrunnen** und **Molken**, besitzt auch ein **Inhalatorium** neuester Konstruktion, so wie 30 Logirzimmer mit und ohne Kabinet, zu 3, 4, 5 und 6 Thaler Miethe pro Woche.

Unterzeichnete, sowie der Inspektor Herr **Grenzdörfer** ertheilen jede Auskunft. **Mutterlaugensalz** ist stets vorräthig.

Die Direktion.

Gese, Kaufmann. **R. Müller**, Hauptmann. Dr. **Bodenstein**, Arzt. Dr. **Hirschfeld**, Arzt. Dr. **von Bünau**, königl. Sanitätsrath.

Bau-Bureau,

Berlin, **Melchiorstr. 1.**, Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details- 2c. Kostenanschläge, Leitung von Bauten 2c.

Stroh,
sowohl Roggen-, als Weizen-, Gersten- u. Haferstroh, ist noch eine Quantität abzulassen. Näheres durch Herrn ***Friedr. Manthai*** in **Jaszin** bei Schwersenz.

H. Pringsheim,
Portland-Cement-Fabrik, Oppeln O.-S.

Bei Beginn der Bausaison empfiehlt ihr von Baubehörden und anderen Autoritäten des Baufaches günstig begutachtetes, dem besten Englischen und Stettiner gleichkommendes **Cement** in ¹/₁- und ¹/₂-Tonnen, à 400 und 200 Pfd., **zu billigsten Preisen.**

H. Pringsheim,
Portland-Cement-Fabrik, Oppeln O.-S.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird um vollständige und genaue Angabe der Firma gebeten.

Gutachten: Außer mehreren kleinen Proben mit **Pringsheim**'schen Cement, welche befriedigende Resultate ergeben haben, ist der quäst. Cement bei der Betonirung der im Scheitniger Park belegenen Grabenbrücke in der Weise verwendet worden, daß auf die Schachtruthe Beton etwa 1 Schachtruthe geschlagene Steine und ½ Schachtruthe Mörtel genommen und der Mörtel aus 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand zusammengesetzt wurde. Der in dieser Weise gemischte und mittelst Trichter ins Wasser versenkte Beton ist nach 8 Tagen insoweit verhärtet, daß die Baugrube trocken gelegt werden konnte und eine Ausspülung des im Beton befindlichen Mörtels durch aufdringendes Wasser nicht mehr erfolgte.

Hiernach kann der **Pringsheim**'sche Portland-Cement als zu Betonfundirungen, welche unter Wasser ausgeführt werden sollen und bei denen eine rasche Erhärtung des Betons erforderlich ist, sehr geeignet bezeichnet werden.

Breslau, den 18. Juni 1866.

Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. (gez.) Zimmermann.

Futterhafer, Futtererbsen, feinster Saathafer,

in großen Partien zu billigen Preisen, auf Lager bei

Salomon Löwinsohn,
Gr. Gerberstr. 28., 1 Treppe.



Auf dem Dominium **Kaczlin** bei Zirke stehen 2 dreijährige, gut gebaute Fohlen, 1 Fuchsstute und ein starker Schimmelwallach zum Verkauf.



Auf dem Dominium ***Sierakowo*** bei Strzalkowo, stehen 120 Stück wollreiche Mutterschafe, sowie 160 Stück starke vollzähnige Hammel zum Verkauf. Abnahme n. d. Schur.

Freiwillige Licitation.

Auf dem Dominium **Kąkolewo**, Kreis Buk, Poststation **Granowo**, werden am **24. und 25. Juni d. J.** dem Meistbietenden gegen Zahlung nachstehende Inventarien tradirt: 900 Stück Schafe verschiedenen Alters (beider Generationen), 28 Stück Zugochsen, 5 Kühe, ein Bullen, 14 Stück beiderlei Geschlechtes Jungvieh, mehrere Schweine, verschiedenes Federvieh, sowie Wirthschaftsgegenstände und Hausgeräthe.

Long-Châles, Jacquettes, Paletots, Beduinen, Talmas, fertige Anzüge, Jupons 2c.

in den neuesten Genres und zu den billigsten Preisen

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).
Posen, **Markt Nr. 63.**

Ausverkauf.

Ich beabsichtige mein **Kinder-Garderoben- u. Wäsche-Geschäft** aufzugeben und offerire daher sämmtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen im Ganzen, partienweise, sowie in einzelnen Piecen.

H. Marcsussohn,
Wilhelmsstraße 26.

Sommer-Saison 1867.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1867.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel**, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; esdenthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball- und Konzertsaal**, einen Speisesaal, einen vortrefflich ventilirten **Billardsalon**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle**, sowie **Kaffee- und Rauchzimmer**. Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus **Paris** anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** engagirt. Die Primadonnen **Lucca, Vitali, Trebelli** 2c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione wiederum einen besondern Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch jede Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung eines Eisenwaaren-Geschäfts werden von heute an im Geschäftslokal **Wronkerstraße Nr. 24.** nachstehende Artikel **25 Prozent unter Fabrikpreisen** nur gegen baare Zahlung ausverkauft, als: Ofenthüren, Bänder, Stuben- und Hausthürschlösser, Hobel und Stemmeisen, Beile, Aexte, Feilen, Schnallen, Scheeren, Messer und Gabeln, Schrauben, Sargbeschläge, Büchsen, Achsen, Amboſſe, Ackergeräthe, Schleifsteine und viele andere in dieses Fach gehörende Artikel.

H. Heilbronn
in Firma **D. Goldberg.**

Schafscheeren,

Tettowir- und Schafmarkirzangen, Fliten, Troiscarts, Hufmesser, Haarseilnadeln, Impfnadeln, Viehspritzen, sowie vollständige **Verbindezeuge** empfiehlt

August Klug,
Breslauerst. 3.

Drechslerarbeiten aller Art, sowie Reparaturen an Spazierstöcken, Sonn- und Regenschirmen werden prompt und billigst ausführt bei

C. Mann,
Wilhelmsstr. 7.

Gute Queueleder und grüne Billard-Kreide stets vorräthig.

Für Destillateure.

Best geglühte und gemahlene **Lindenkohle** eigener Fabrik

F. Philippsthal
in **Breslau**, Büttnerstr. Nr. 31.

Impf-Lymphe,

direkt von Kühen, für 1 Person 20 Sgr., versendet zu jeder Jahreszeit frisch, **Berlin**, Schiffbauerdamm 33.,

Dr. ***Pissin***, prakt. Arzt.

Fr. Hamb. **Speck-Bücklinge** b. **Kletschoff.**

Versendung
der Karlsbader natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdruck **„Karlsbad angezeigt sei"**, wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Dr. **Mannl** verfaßt, bündig dargethan. Dieselbe steht Jedem auf Verlangen **gratis** und **franko** zur Verfügung. Versendbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel in ganzen und halben Flaschen am Stärksten versendet. Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife** werden pünktlich effektuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direkt durch die **Brunnenversendungs-Direktion *Heinrich Mattoni*** in **Karlsbad** (Böhmen).

Vortreffliches Schmiermittel für Maschinentheile,
welches kupferne und messingne Stellen nicht angreift, empfiehlt in Flaschen à 3 Sgr., à Pfund 10 Sgr. **Elsner's Apotheke.**

Die Milchpacht des Dom. **Chludowo** ist vergeben.

Malz-Extrakt-Gesundheits-Chokolade.

Die von andern Seiten vielfach veröffentlichten Belobigungen bezüglich des Gebrauchs von Malz-Chokolade, und die Nachfrage nach letzterer, veranlassen uns, diesen Artikel ebenfalls anzufertigen und unsern geehrten Kunden zu dem Preise von **14 Sgr.** zu bieten.

Diese unsere Malz-Chokolade ist nicht mit Malzpulver oder richtiger Malzmehl (gemahlenes Malz), sondern mit Frommerschem **Malzextrakt** versetzt, welches Prof. Dr. Bock wiederholt als dasjenige bezeichnet hat, das den Namen Malzextrakt wirklich verdiene.

Wir geben daher eine reelle Chokolade, die der Bezeichnung entspricht, werden uns aber jeglicher Reklame enthalten, da der denkende Theil des Publikums die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß es die Kosten ausgedehnter Annoncen selbst bezahlen muß.

Frenzel & Co., Posen,
Breslauerstraße 38. und Wilhelmsplatz 7.

Gegen die Blutstaupe der Schafe,

ferner

gegen die Bandwürmer und Lungenwürmer der Schafe

empfiehlt Mittel, über deren vollständige Wirksamkeit u. a. die Dominien **Golenczewo, Chorzewo, Bednary, Dzierchnica, Lagiewnik** bei Klecko, **Kolatka, Tomkowo, Sloruczyce, Popowo** 2c. 2c. seit Jahren sichere Ueberzeugung erlangt haben, die Apotheke in ***Pudewitz.***

Gutes **Posener-, Grätzer-, Bayrisch-, Culmbacher-, Bier**

in Flaschen, empfiehlt

R. Seidel,
gr. Ritterstraße und Neustädtischer Markt Nr. 10.

Lederöl

zum Konserviren und Geschmeidigmachen **aller Arten Leder,** als Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Pferdegeschirre u. s. w., in Flaschen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. mit Gebrauchsanweisung nur echt zu beziehen in ***Elsner's Apotheke.***

Die hier angeführten Eigenschaften des **Lederöls** habe ich seit der Anwendung desselben bei **Fußbekleidungen, Geschirren 2c. in vollem Maße** bestätigt gefunden. Ein Hauptvortheil dieses Oeles liegt auch darin, daß es bei erneuertem Gebrauch immer geringere Quantitäten erfordert, um dem Leder die gewünschten Eigenschaften zu ertheilen und zu erhalten. Ich bestätige dies hiermit gern, um die sich dafür Interessirenden auf ein **wirklich gutes** Präparat zur Behandlung des Leders aufmerksam zu machen.

R. Hautz,
Rittergutsbesitzer auf **Kolatka** bei Pudewitz.

Braunschweiger
Staats-Gewinn-Verloosung.
100,000 Thaler Hauptgewinn.
Ganze, Halbe und Viertel-Originalantheile,
à **Viertel 1 Thaler Courant,**
sind zu beziehen durch
Franz Herm. Abbes, Bremen.

Nächste Gewinnziehung am 1. Juni 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000. **Größte** Prämienanlehen von 1864.

Gewinn-Ansichten.

Nur 3 Thaler kostet ein halbes Prämien-Loos,
Nur 6 Thaler kostet ein ganzes Prämien Loos,

ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche noch in diesem Jahre stattfindenden Gewinnziehungen, als am **1. Juni, 1. September, 1. Dezember** gültig, womit man 3 Mal Preise von fl. 250,000, 250,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 2c. 2c. gewinnen kann.

Für die nächste Gewinn-Ziehung am **1. Juni** allein erlasse
1 Loos zu **2 Thaler**, 6 ganze Loose zu **Thaler 10**,
$\frac{1}{2}$ Loos zu **1 Thaler**, 6 halbe Loose zu **Thaler 5**.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind **sogleich** und nur direkt zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels
in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Am 13. und 14. Juni

Ziehung 1. Abtheilung
der von d. herzgl. Braunschweig. Staats-Regierung errichteten und garantirten

Geld-Verloosung,

in welcher Gewinne von

ev. 100,000 Thaler,

60,000 Thaler, 40,000 Thaler, 20,000 Thaler, 2 à 10,000 Thaler, 2 à 8000 Thaler, 2 à 6000 Thaler, 2 à 5000 Thaler, 2 à 4000 Thaler, 1 à 3000 Thaler, 5 à 2000 Thaler, 7 à 1500 Thaler, 95 à 1000 Thaler, 5 à 500 Thaler, 115 à 400 Thaler 2c. zur Vertheilung kommen.

Zu dieser interessanten Verloosung empfehle

ganze Loose à 4 Thaler
halbe " à 2 "
viertel " à 1 "

Gleich nach stattgehabter Ziehung werden amtliche Listen versandt. — Prospekte gratis.

Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. Man wende sich direkt an

Louis Wolff
in Hamburg,
herzoglicher Hauptkollekteur.

Loose zur Frankfurter Stadt-Lotterie, Ziehung der I. Kl. am 5. Juni c. bei **Gebr. Jablonski,** Breitestr. 22.

Gewinne von Fl. 200,000,

Fl. 100,000. 50,000. 20,000. 15,000. 12,000. 10,000 2c. 2c.

enthält die von der königl. preuß. Regierung genehmigte 152. **Frankfurter Stadtlotterie.**

Ziehung erster Klasse am 5. und 6. Juni 1867.

Loose für die erste Klasse kosten:	Loose, für alle 6 Klassen gültig, kosten:
1 ganzes Loos Thlr. 3. 13 Sgr.	1 ganzes Loos Thlr. 51. 13 Sgr.
$\frac{1}{2}$ " " 1. 22 "	$\frac{1}{2}$ " " 25. 22 "
$\frac{1}{4}$ " " — 26 "	$\frac{1}{4}$ " " 12. 26 "
	$\frac{1}{8}$ " " 6. 13 "

Original-Loose für obige Ziehungen empfehlen gegen Einsendung oder gegen Nachnahme des Betrages

die Haupt-Kollekteurs **Gebrüder Stiebel,**
Pläne und Listen gratis. **Fahrgasse 144. in Frankfurt a. Main.**

St. Martin Nr. 56b.

sind zwei Parterrewohnungen, eine von 5 Stuben, die andere wegen Versetzung von 3 Stuben, mit allem Zubehör und Wasserleitungs-Einrichtung in den Küchen, vom 1. Oktober c. ab zu bewohnen, schon jetzt zu verm. Näheres darüber ist ebendaselbst links im Keller zu erfragen.

Ein freundl. möbl. Zimmer, vornher., sof. z. v. Neue Posthalt., Schuhmacherstr. 11., III. Et. l.

F. möbl. Stube Bäckerstr. 14. 1 Tr. h. zu verm.

Sapiehaplatz Nr. 14. ist eine möbl. Stube mit Schlafkabinet sofort zu vermiethen.

Breitestraße 15.

sind zu vermiethen:
ein geräumiger Laden nebst Remisen u. Keller,
zwei möblirte Zimmer.
Näheres bei dem Eigenthümer.

Markt 79. ist ein freundliches Zimmer nach vorne von jetzt bis Michaelis billig zu vermiethen. Näheres im Laden **Markt 86.**

Ein Stubenkollege wird für ein möbl. Part.-Zimmer v. 1. Juni **Gr. Gerberstr. 44.** gesucht.

St. Martin 25. u. 26. ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, allem Gelaß u. Wasserleitung, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 9. im H. rechts ein möbl. frdl. kl. Zimmer billig zu vermiethen.

Ein Kommis, ohne Unterschied der Konfession, findet in dem Komptoir eines Engros-Geschäftes in einer Provinzialstadt sofort oder am 1. Juli c. ein gutes Engagement. Auskunft ertheilt Herr ***Leopold Goldenring*** in **Posen.**

Ein gewandter Schreiber aus dem Beurlaubtenstande kann beim Landwehrstamm in Samter als Kapitulant sofort eintreten und bei dargethaner Qualifikation zum Unteroffizier 3. Gehaltsklasse befördert werden.

Etwaige Meldungen mit den Militärpapieren nimmt das Bezirkskommando in Samter oder die Expedition d. Bl. an.

Samter, den 25. Mai 1867.

v. Biebersiein,
Major und Bezirkskommandeur.

Ein selbstständiger **Feldmessergehilfe,** Abiturient, mehrere Jahre in dem Fache, hauptſ. bei der Grundsteuer-Regul. beschäftigt, beider Sprachen mächtig, wünscht Beschäftigung. Näheres unter der Adr. ***P. R. S.*** poste rest. **Kischkowo** fr.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** beider Landessprachen mächtig, im Besitze guter Zeugnisse, wird z. 1. Juli c. auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt ***Schwarsenski*** in Posen, Büttelstr. 20.

Einen zuverlässigen **Boten** (mos.) sucht der Humanitäts-Verein.

Ein erfahrener Mann, unverheirathet, sucht gleich oder zu Johanni eine Stellung als

Brennerei-Verwalter.

Reflektirende werden gebeten, ihre Briefe poste rest. sub ***A. R.*** nach Janowitz zu senden.

Ein unverheiratheter Landwirth, noch beim Fach und militärfrei, beider Landessprachen mächtig, mit guten Empfehlungen, wünscht zu Johanni c. ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten werden poste rest. ***S. T.*** **Samter** erbeten.

Ein ev. **Hauslehrer,** mus., der bis Tertia vorbereitet, sucht Stellung. Off. sub ***R. 3. Pitschen,*** Oberschl.

Ein junges Mädchen, welches im Klavier-Institut ausgebildet ist, wünscht von Johanni eine Stelle als **Musiklehrerin** anzunehmen; gleichzeitig würde sie auch den wissenschaftlichen Unterricht bei jungen Kindern übernehmen.

Offerten bittet man an die Exped. dieser Ztg. unter ***A. Z. 100.*** zu senden.

Am 26 Mai ist eine goldene Broche, entweder im Dienstkupé (Abendzug) zwischen Lissa und Posen oder auf dem Posener Bahnhofs-Perron verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung Schloßberg Nr. 4. beim Kanzleirath ***Knorr*** abzugeben.

Gichtkranken, welche sich über die beste und leichteste Art der Heilung ihrer Leiden belehren wollen, ist

„Dr **Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt**"

dringend zu empfehlen. Dieses vortreffliche, belehrende und leicht verständliche Büchlein ist für $\frac{1}{4}$ **Thlr.** in **allen Buchhandlungen** zu bekommen.

M. 29. V. A. 7. J. I.

Bei ihrer Abreise nach **Berlin** empfehlen sich allen Verwandten und Freunden.

Louis Kalisch.
Ulrike Kalisch, geb. **Röder.**
Posen, den 26. Mai 1867.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Straubel,
Adolph Scholz.
Zirke, den 26. Mai 1867.

Allen Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Bäckermeister **Alexander Fliege,** heute früh 3 Uhr sanft nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits überging. Um stille Theilnahme bitten die hinterbliebene Gattin nebst Kindern. Die Beerdigung findet Mittwoch Abend 6 Uhr vom Trauerhause, Krumme Gasse, aus statt.

Henriette Fliege geb. ***Wagner.***

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rath und Willen starb gestern Abend gegen halb 12 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, die verw. Frau Regierungssecretair **Bertha Mannes** geb. **Winkler** im 55. Lebensjahre. Dies zeigen wir statt jeder besondern Meldung hiermit tiefbetrübt an.

Hammer-Boruy, den 26. Mai 1867.

Anna Postler geb. **Mannes,**
Theodor Postler, Pastor,
zugleich im Namen ihrer 4 Kinder.

Heute Morgen $\frac{1}{4}$ 4 Uhr starb tief betrauert von den Ihrigen, die verwittwete Kondukteur **Wilhelmine Hoffmann** geb. **Brummer.**

Posen, den 27. Mai 1867.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Laura Köppen mit dem Kaufmann W. Stolzmann in Spandau, Frl. Mathilde Schneider in Luckenwalde mit dem Kaufmann Heinrich Arendt in Cöthen, Frl. Gertrud v. Goßler mit dem Premierlieutenant im Thür. Husarenregiment Nr. 12. v. Pappenheim in Zichtau.

Geburten. Ein Sohn: Dem Dr. Aufrecht in Frankfurt a. O., dem Superintendent Kriele in Kalau, dem Hrn. v. Frankenberg-Lüttwitz in Bielwiese, dem Prediger Jungnickel in Bottschow, dem Frhrn. v. Fürstenberg in Eggeringhausen. Eine Tochter dem Herrn v. Löper in Georgendorff.

Todesfälle. Frau J. Langbrand geb. Zimmermann in Berlin, Brunnenmachermeister K. Adler in Charlottenburg, Amtmann C. Heinrich in Lehnin, Major a. D. C. v. Eckenbrecher in Gutenpaaren bei Brandenburg a. H., Justizrath A. Hänisch in Kolberg, Frau Aug. Rösler geb. Wolf in Berlin.

Kessers Sommer-Theater.

Montag. Zum ersten Male wiederholt: **Nimrod, oder: Assessor's Lust und Leid.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. — Vorher: **Doktor Robin.** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. — Hierauf: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von A. Elz.

Dienstag. Zum ersten Male wiederholt: **Humor verloren, Alles verloren, oder: Benedek in Berlin.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Jakobson. Musik von Bossenberger. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn A. Freytag. — Erstes Bild: Wochenmarkts-Klatschereien. Zweites Bild: Ein weißer Othello. Drittes Bild: Die Jagd nach Kalauern. Viertes Bild: Eine verhängnißvolle Ballnacht. Fünftes Bild: Borussia! Benedek! Bundestag! Sechstes Bild! Mißgriffe. Siebentes Bild: Der Dienstmann bringt's. Achtes Bild: Moralische Eroberungen. Die Musik des großen Quodlibets im 5. Bilde ist der Operette „Die schöne Helene" von Offenbach entlehnt.

Lamberts Garten.
Montag den 27. Mai
CONCERT.
Anfang 6 Uhr. (1 Sgr.) ***Zikoff.***

Lamberts Garten.
Dienstag den 28. Mai
großes Konzert
(Militairmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.
Morgen Dienstag
Großes Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Asch's Café,
Markt 10.
Täglich Konzert.

Nawrocki's **Restauration, Markt 77.,** heute und die folgenden Tage
Concert.

Die **Kegelbahn** auf der **kleinen Gerberstraße Nr. 4.** ist den Herren Kegelschiebern auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

H. Schulze.

Posener Marktbericht vom 27. Mai 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	18	9	3	20	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	12	6
Ordinärer Weizen	3	2	6	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	27	6
Roggen, leichtere Sorte	2	17	6	2	19	—
Große Gerste	2	—	—	2	5	—
Kleine Gerste	1	27	6	2	—	—
Hafer	1	15	—	1	16	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 25. Mai 1867 .... Kein Geschäft.
" 27. " " .... 19 Thl. 20 Sgr — Pf bis 19 Thl. 25 Sgr — Pf
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 27. Mai 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe $89\frac{5}{8}$ Gd., polnische Banknoten $81\frac{1}{2}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen 92 Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel, pr. Mai $64\frac{11}{12}$, Mai-Juni $64\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli 63, Juli-August $59\frac{3}{4}$, August-Septbr. —, Herbst $56\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 27,000 Quart, pr. Mai 20—$19\frac{2}{3}$, Juni $19\frac{2}{3}$, Juli 20—$19\frac{3}{4}$, August $19\frac{2}{3}$, Septbr. $19\frac{2}{3}$, Oktbr. $18\frac{3}{4}$.

[Privatbericht.] **Roggen** flau, pr. Mai $64\frac{11}{12}$ bz. u. Br., Mai-Juni $64\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juni-Juli 63 bz. u. Br., Juli-August 60 Br., Herbst 57 Br.

Spiritus rapide weichend, pr. Mai 20—$19\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Juni $19\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Juli 20—$19\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Br., August $19\frac{3}{4}$ Br., Septbr. $19\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Oktbr. 19 Br.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 27. Mai 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 25			Not. v. 25.
Weizen, fest.			**Rüböl,** ruhiger.		
Mai-Juni	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{1}{2}$	Mai-Juni	$11\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{2}$
Juni-Juli	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	83	$82\frac{3}{4}$	**Spiritus,** matter.		
Roggen, ermattend.			Mai-Juni	20	$19\frac{11}{12}$
Mai-Juni	65	$64\frac{1}{2}$	Juni-Juli	20	$19\frac{7}{8}$
Juni-Juli	64	$63\frac{3}{4}$	Septbr.-Oktbr.	$19\frac{1}{6}$	$19\frac{1}{6}$
Septbr.-Oktbr.	59	$58\frac{1}{2}$			

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Mai. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: Früh 4° +. Witterung: Naßkalt.

Roggen war auch heute erheblichen Schwankungen der Preise unterworfen; erst im Laufe der Börse hat sich Festigkeit wiedergefunden und zu anziehenden Preisen einem leidlich umfangreichen Handel die Wege gebahnt. Auch mit disponibler Waare ging es heute besser. Für schwimmende Ladungen gab es heute auch Reflektanten, die etwas mit mäßigen Aufgeldern acquirirten. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis $66\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen still, Preise ziemlich unverändert.

Hafer matt, loko sowohl wie auf Termine sind Offerten eher im Uebergewicht. Gekündigt 4200 Ctr. Kündigungspreis 31 Rt.

Rüböl hat bei besserer Frage in den Preisen zurück erlangt, was schließlich gestern verloren gegangen. Mangels Verkäufer machte sich der Handel schwerfällig. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $11\frac{17}{24}$ Rt.

Spiritus bewahrte recht feste Haltung und ließ sich auf alle Sichten etwas höher verwerthen als gestern zum Schluß. Gekündigt 70,000 Quart Kündigungspreis $20\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—95 Rt. nach Qualität, weißb. poln. 93, gelber galiz. 91 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 92 Rt. bz., Mai-Juni 88 bz., Juni-Juli 87 bz., Juli-August 84 bz., Septbr.-Oktbr. $74\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 66—$67\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai-Juni $65\frac{1}{4}$ a $66\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli $65\frac{1}{4}$ a $66\frac{1}{2}$ a 66 a $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 62 a $63\frac{1}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. 59 a $58\frac{3}{4}$ a $59\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $58\frac{1}{4}$ Rt. bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—53 Rt. nach Qualität, Oderbruch. $51\frac{3}{4}$ bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $29\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, böhm. $31\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$, galiz. 30 Rt. bz., Mai-Juni $30\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bz., Juni-Juli 31 Rt. nominell, Juli-August 30 bz., Septbr.-Oktbr. $27\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{3}{4}$ Rt., per diesen Monat $11\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni $11\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{17}{24}$ bz., Juni-Juli do., Juli-August $11\frac{7}{8}$ Br., Sept.-Oktbr. 12 a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $12\frac{1}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Leinöl loko 13 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $21\frac{1}{6}$ Rt. bz., per diesen Monat $20\frac{5}{24}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u. Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August $20\frac{5}{12}$ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., August-Septbr. $20\frac{5}{12}$ a $\frac{5}{8}$ bz., $\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $19\frac{5}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Oktbr.-Novbr. $18\frac{1}{2}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{6}$—$5\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{7}{12}$—$5\frac{1}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{5}{6}$—$4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{2}{3}$—$4\frac{1}{3}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Bei gut behaupteten Preisen etwas mehr Beachtung. (B. H. Z.)

Stettin, 25. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Bewölkt, + 6° R. Barometer: 28. Wind: Nord-West.

Weizen etwas niedriger verkauft, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 92—98 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni $95\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juni-Juli $94\frac{3}{4}$, 95 bz., $94\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Juli-August $93\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 94, $94\frac{1}{4}$ bz., $93\frac{3}{4}$ Br., Septbr.-Oktbr. $82\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 65—67 Rt. bz., pr. Mai-Juni $64\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $65\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August $62\frac{1}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. $58\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 59 bz. u. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$ Rt.

Erbsen loko Futter- 59—61 Rt., Koch- 65—66 Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
90—98	64—68	45—48	32—36	62—66 Rt.

Heu 25 Sgr. bis 1 Rt., Stroh 7—9 Rt.
Kartoffeln 20—28 Sgr.

Rüböl steigend bezahlt, loko $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., pr. Mai und Mai-Juni $11\frac{1}{2}$, $\frac{13}{24}$ bz., $\frac{7}{12}$ Br., Juni $11\frac{7}{12}$ bz., Juli-August $11\frac{5}{6}$ Br, $11\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $12\frac{1}{3}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $12\frac{5}{12}$ bz.

Spiritus höher bezahlt, loko ohne Faß 20½ Rt. bz., pr. Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-August 19⅞, 11/12 bz., August-Septbr. 20 bz., Septbr.-Oktbr. 19¼ Br., 19⅙ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 18 bz.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen.

Sardellen, 1866er 13¾, ⅚, 14 Rt. bz.

Petroleum pr. Septbr.-Oktbr. 7 Rt. bz., pr. Oktbr.-Novbr. 7⅙ Rt. bz.

Kafee, grün Java 7 1/12 Sgr. tr. bz.

Baumöl höher, Malaga 19 Rt. tr. bz.

Thran, brauner Berger Leber- 30 Rt. bz., 31 Rt. gef., blanker Medizinal- 37 Rt. gef.

Aktien. Pomerania 111 bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 25. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. Mai 65—64½ bz. u. Br., Mai-Juni 63½—63 bz. u. Br., Juni-Juli 62 Gd., Juli-August 59½—59¼ bz., Septbr.-Oktbr. 56—55 bz.

Weizen pr. Mai 81 Br.

Gerste pr. Mai 53 Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., pr. Mai 48 Br.

Raps pr. Mai 95 Br.

Rüböl wenig Geschäft, loko 11 1/12 Br., pr. Mai und Mai-Juni 11 1/12 Br., Juni-Juli 11 1/12 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 11¾—⅔ bz., 11¾ Br., Oktbr.-Novbr. 11⅚ Br.

Spiritus fester, schließt ruhiger, gek. 30,000 Quart, loko **19⅔ Gd.,** 20 Br., pr. Mai 20—19 11/12 bz., Mai-Juni 19⅚ bz. u. Gd., Juni-Juli 20 bz., 19 11/12 Br., Juli-August 20 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 19 1/12 Br.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 25. Mai 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—105	96	89—93	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	98—104	95	89—92	"
Roggen	82—84	80	76—78	"
Gerste	57—60	56	52—54	"
Hafer	39—41	38	34—36	"
Erbsen	72—74	69	62—66	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 25. Mai. Weizen 88—90 Rt., Roggen 69—71 Rt., Gerste 51—55 Rt., Hafer 31—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare beträchtlich höher, Termine steigend. Loko ohne Faß 21¾ a 21⅚ Rt. bz., pr. Mai und Mai-Juni 20⅞ Rt., Juni-Juli 21 Rt., Juli-August 21⅙ Rt., August-Septbr. 21¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus höher, Geschäft etwas belebter. Loko 18⅚ Rt., pr. Juni 19 Rt., Juni-Oktbr. 18¾ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 25. Mai. Wind: SW. Witterung: Regnerisch. Morgens 2° Wärme. Mittags 5° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 90—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 61—64 Thlr.

Große Gerste 43—45 Thlr.

Futtererbsen p. Wspl. 54—56 Thlr. Kocherbsen bis 60 Thlr.

Hafer p. Schffl. 35—40 Sgr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Berlin, 24. Mai. Nach dem friedlichen Resultat der Londoner Konferenzen zeigten sich auch für unsern Artikel die Merkmale einer bevorstehenden lebhafteren Geschäftsperiode, weil entschiedener Bedarf mehrseitig vorhanden ist. In den letztvergangenen 14 Tagen verkauften wir gegen 2000 Ctr., von denen 200 Ctr. Russen Anfangs der 50er nach Sachsen, 150 Ctr. do. an die hiesige Kammgarnspinnerei, 200 Ctr. Mecklenburger Anfangs der 60er und 400 Ctr. Ungarn Anfangs der 40er wiederum nach Augsburg und 150 Ctr. Mecklenburgrr an einen Thüringer Kämmer gingen. Das übrige Quantum nahmen inländische Tuchfabrikanten.

Bezüglich der Preise ist eine Veränderung nicht eingetreten, obschon die Nachrichten über die jetzt in London stattfindende Auktion eine durchschnittliche Reduktion von 1—1½ d meldeten. (B. H. Z.)

Breslau, 24. Mai. Die Umsätze während der letzten 8 Tage beliefen sich nur auf wenige hundert Centner, bestehend in russischen Rückenwäschen in den 50er Thlr., polnischen Tuchwollen Mitte der 60er Thlr. und schlesischen Schweißwollen von 55—60 Thlr., deren Abnehmer Forster und Spremberger Fabrikanten, sowie rheinische Kommissionäre waren. Die Preise sind im Allgemeinen unverändert geblieben, nur Gerberwolle, für welche sich vielseitiger Begehr zeigt, ist ein Paar Thaler höher bezahlt worden. (B. H. Z.)

Hopfen.

Saaz, 19. Mai. Seit einigen Tagen ist das Geschäft im Hopfen etwas lebhafter und wird besonders für Brauereien täglich gekauft. Die Preise sind fest und zwar: Bezirks- 190—205 Fl., Kreishopfen 180—190 Fl. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine beschränktes Geschäft, letzere höher. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 169 Bankothaler Br., 168 Gd., pr. Mai-Juni 164 Br. u. Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 118 Br., 117 Gd., pr. Mai-Juni 112½ Br., 111 Gd. Hafer matt. Oel fest, pr. Mai 23⅝, pr. Oktober 25½. Spiritus geschäftslos, 30 nominell. Kaffee und Zink ruhig. — Trübes Wetter.

Paris, 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Mai 90, 00, pr. Juli-August 91, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. Mehl pr. Mai 70, 75, pr. Juli-August 71, 50. Spiritus pr. Mai 60, 50.

Amsterdam, 25. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. Mai 1½, pr. Oktober 1 Fl. höher. Raps pr. Oktober 71.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
25. Mai	Nachm. 2	27" 11''' 74	+ 4°7	W 1-2	bedeckt. Cu-st.
25. "	Abnds. 10	28" 0''' 24	+ 3°8	W 2	trübe. St.¹)
26. "	Morg. 6	28" 0''' 66	+ 4°0	NW 0-1	heiter. Cu., Ci.
26. "	Nachm. 2	28" 0''' 57	+11°1	SW 1	trübe. Cu-st.
26. "	Abnds. 10	27" 11''' 95	+ 5°6	S 1	heiter. Ci-st.
27. "	Morg. 6	27" 10''' 29	+ 6°6	SO 1	trübe. St., Cu.

¹) Regenmenge: 6,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Mai 1867 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 9 Zoll.
" " 27. " " " " 6 " 2 "

Stromberícht. (Oborniker Brücke.)

Den 24. Mai. Kahn Nr. VI. 297, Schiffer Ernst Zickermann, Kahn Nr. VIII. 1068, Schiffer Fritz Zickermann, Kahn Nr. XIII. 1495, Schiffer Christian Temm, Kahn Nr. XIII. 1862, Schiffer L. Bauholz, Kahn Nr. I. 9067, Schiffer H. Ernst, Kahn Nr. I. 8284, Schiffer F. Schaletzki, Kahn Nr. XIII. 1545, Schiffer Berthet, Kahn Nr. I. 5402, Schiffer Schulz, und Kahn Nr. I. 11,690, Schiffer Jeske, alle neun von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn Nr. XIII. 261, Schiffer August Schintz, von Neubrück nach Posen mit Mauersteinen; Kahn Nr. I. 11,231, Schiffer Lange, von Stettin nach Obornik mit Kohlen; Kahn Nr. VIII. 1006, Schiffer Berndt, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. XI. 286, Schiffer Herrmann Paczkowski, von Stettin nach Konin mit Gütern; Kahn Nr. IX. 2507, Schiffer H. Köhnkow, von Stenbuch nach Posen mit Brettern; Kahn Nr. I. 2511, Schiffer Königer, und Kahn Nr. XI. 272, Schiffer Reinhold Grabow, beide von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. I. 11,868, Schiffer Koch, Kahn Nr. I. 11,875, Schiffer Karl Richter, Kahn Nr. I. 11,159, Schiffer C. Grühn, Kahn Nr. VII. 54, Schiffer Franz Sadowski, und Kahn Nr. XIII. 1046, Schiffer M. Gruszynski, alle fünf von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. Mai 1867.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	98 bz
	Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
	do. 54, 55, 57	4½	98 bz
	do. 56	4½	98 bz
	do. 1859, 1864	4½	98 bz
	do. 50, 52 conv.	4	91¼ bz
	do. 1853	4	91¼ bz
	do. 1862	4	91¼ bz
	Präm.St.Anl. 1855	3½	123½ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	79½ G
	Berl. Stadt-Obl.	5	102¾ bz
	do. do.	4½	98 B
	do. do.	3½	82½ bz
	Berl. Börsenh.-Obl.	5	102¾ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	78¼ B
Pfandbriefe	Märkische	4	— —
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	79 G
Pfandbriefe	do.	4	85¼ G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	77⅛ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	89 bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	88½ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	do. Litt. A.	4	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	76 B
Pfandbriefe	do.	4	84¼ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	84 bz
Pfandbriefe	do. do.	4½	92¾ G
Rentenbriefe	Kur-u Neumärk.	4	90½ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	90½ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	89¾ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	90¼ B
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	93½ B
Rentenbriefe	Sächsische	4	90¾ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	92¼

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	48 B
	do. National-Anl.	5	56⅛ bz
	do. 250 fl. Präm. Ob.	4	63½ B
	do. 100 fl. Kred. Loose	—	67½ G
	do. 5prz. Loose (1860)	5	70¼ bz
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42¾ bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	62½ bz
	Italienische Anleihe	5	50½ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	61½ B
Russische	6. do.	5	79¼ B
Russische	Englische Anl.	5	87½ bz
Russische	N. Russ. Egl. Anl	3	53 G
Russische	do. v. J. 1862	5	86⅝ G
Russische	do. 1864	5	87 G
Russische	do. engl.	5	87 G
Russische	do Pr.-Anl. 1864	5	94½ G
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	63 bz u G
Polnische	do. kl.	4	— —
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	58¾ G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	92 G
	Amerik. Anleihe	6	77⅞ bz Anf etw-[78¼ bz
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55¾ B
	Neue Bad. 35 fl. Loose	—	31 B
	Dessauer Präm. Anl.	3½	97½ etw bz
	Lübecker Präm. Anl.	3½	48¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	156 B
Berl. Handels-Ges.	4	108 bz
Braunschwg. Bank-	4	92¼ G
Bremer do.	4	117½ B
Coburger Kredit-do.	4	82½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	110 G
Darmstädter Kred.	4	82½ B
do. Zettel-Bank	4	93 G
Dessauer Kredit-B.	0	3 bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102½ Mhr bz
Genfer Kreditbank	4	27 bz
Geraer Bank	4	105 B
Gothaer Privat do.	4	96½ B
Hannoversche do.	4	80 bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84¾ G
Luxemburger Bank	4	84½ G
Magdeb. Privatbk.	4	94 B
Meininger Kreditbk.	4	92¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	21 etw bz B volle [65 B
Norddeutsche do.	4	118½ B
Oestr. Kredit- do.	5	73-72⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	98¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 bz
Schles. Bankverein	4	113½ B
Thüring. Bank	4	66 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	89½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109¼ B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70 bz
do. II. Em.	5	70 bz
Bergisch-Märkische	4½	98½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77 B
do. Lit. B.	3½	77 B
do. IV. Ser.	4½	93¾ G
do. V. Ser.	4½	93¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84½ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91¾ G
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	95¼ B
Berlin-Hamburg	4	91 B
do. II. Em.	4	91 B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	86¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85 G
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	86½ B
do. III. Em.	4	85 B
do.	4½	95 bz
do. IV. Em.	4	84½ bz
do. V. Em.	4	84¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	87 B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	67½ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83½ bz u G
Niederschles. Märk.	4	89 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	80 G
do. Litt. F.	4½	95⅞ B
Oestr. Französ. St.	3	242½ bz B n 230 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	222 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz
do. 1862	4½	93½ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ bz
do. II. Em.	4½	93½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93½ B
Thüringer	4	94 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34⅞ bz
Altona-Kieler	4	133 bz
Amsterd. Rotterd.	4	96¾-97¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	143½ bz
Berlin-Anhalt	4	219½ bz
Berlin-Hamburg	4	154 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	210½ bz
Berlin-Stettin	4	142 bz
Berlin-Görlitz	4	68½ bz
do. Stamm-Prior.	5	97¼ bz
Böhm. Westbahn	5	60½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	136½ bz
Brieg-Neiße	4	99 B
Cöln-Minden	4	140 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	63 bz
do. Stamm-Pr.	4½	79½ G
do. do.	5	84¾ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	87¼-¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	151 B
Magdeb. Halberst.	4	192 G
Magdeb. Leipzig	4	252 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	77½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	93 G
Nordb., Frd. Wilh.	4	92 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	190½-91½ bz
do. Lt. B.	5	161½ G
Oest. Franz. Staat.	5	119-18¾-19¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	104½-5 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B
Rheinische	4	118 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76
Stargard-Posen	4½	95 G
Thüringer	4	131¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111 B
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464½ G
Dollars	—	1. 12⅜ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	120½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	112½ B inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	32½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 25. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79¾ bz
do. do. 2 M.	4	79¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅚ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	90¼ bz
do. do. 3 M.	7	89½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅜ bz

Die Börse war heut etwas fester gestimmt und das Geschäft etwas lebhafter, ohne eben schon wirklich belebt zu sein. Die von Wien abhängigen Papiere waren still und etwas matter, ohne gerade viel niedriger zu sein. Auch Italiener und Lombarden folgten den schlechten Pariser Kursen; Franzosen dagegen waren sehr belebt und steigend; Anhalter, Oberschlesische, Rheinische, Bergische Zweigbahn, Posener und Genfer, Freiburger matter, Rheinische und Nordbahn belebt. Amerikaner auf bessere Newyorker Kurse animirt und höher; Russen fest, besonders Prämien-Anleihe und Liquidations-Pfandbriefe, welche fehlen. Preußische Fonds still. Wechsel unbelebt und matter. Rumänen 64 B. Nach einer Bekanntmachung des Aeltesten-Kollegiums wird des Himmelfahrtstages wegen die Prämien-Erklärung am 28., die Regulirung am 29. und die Lieferung am 31. stattfinden.

Berichtigung. Warschau-Wiener sind gestern 60¼ gehandelt worden.

Oberschlesische Lit. A. u. C. 190½ a 191½ gem. Amsterdam-Rotterdam 96¾ a 97¼ gem. Galizier (Karl Ludw.) 87¼ a ¾ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 118¾ a 119¼ gem. Oestr. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 104¾ a 105 gem. Oestr. Kredit 73 a 72⅞ gem. Amerikaner 78 a ⅛ gem.

Frankfurt a./M., 25. Mai. Auch in verflossener Börsenwoche verharrte die Börse in ihrer Lethargie und die Kurse haben sehr wenig Veränderung aufzuweisen; allein möchten wir hervorheben, daß in Franz-Oestr. Staatsbahn-Aktien in welchen schon Jahre lang kein Umsatz mehr hier stattgefunden, ziemlich viele Abschlüsse in verflossener Woche hier gemacht wurden und zwar variirte der Kurs von 204½ bis 209¾. In Siebenbürger dagegen haben, wie wir dies bereits in unserem jüngsten Börsenbericht voraussahen, die Umsätze fast gänzlich aufgehört; man bot solche heute à 55⅜ aus. Oestreichischer Credit 170-172, 1860er Loose 70½-71⅗, 1864er Loose 74-75½, 1858er Loose 119, Bankaktien 675-680, National-Anleihe 54½-55⅜, Engl. Metall. vom Jahre 1859 61¾-12½, Steuerfreie Metall. 48⅞-49½.

Amerikaner gut behauptet, wenn auch das Steigen des Goldagios sie vorübergehend auf 76⅞ drückte. Man schließt heute 77½. Staatsbahn 48½-⅜, Lombardische 45-45½, Livorneser 32-32¼.

In süddeutschen Fonds war ziemlich viel Angebot, da man in Bälde neuen süddeutschen Anleihen entgegen sieht. Umsätze nicht von Bedeutung. 3½ % Württembergische 81½-82, 4½ % Baden 92¼-92¾, Bayr. Grundrenten 93¾, Bayer. Präm.-Anl. 99¼-99½, 4½ % Preuß. 98, Preuß. Prämien-Anleihe 124.

Wechsel unverändert. Amsterdam 100¼, London 119½. Paris 94¾, Wien 93¼-93¾.

Badische Loose 53½, Kurhessische 55½-56½, Nassauer 35¼-½, Darmstädter fl. 50 Loose 142-143½, Amsterdamer Loose 6½-¾, Neue Mailänder 4 : 18.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 19 Mai.	Am 25. Mai.
Oestr. Bankaktien	680	675
" Kreditaktien	170	171
" National	55½	54⅝
Oestr. Loose von 1860	70½	70¾
" " " 1864	74¾	74¼
6% Amerika " 1882	77½	77½
Wechsel auf Wien	93¾	93⅜
Engl. Metall. v. J. 1859	62½	62¼
Steuerfreie Metalliques	49¼	49

Gebrüder Pfeiffer.

Breslau, 25. Mai. Bei mäßig belebtem Verkehr zeigte sich heute im Allgemeinen eine günstigere Stimmung und die meisten Spekulationspapiere haben theils ihren zeitherigen Standpunkt behauptet, theis überschritten.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 73½ B. Oestr. Loose 1860 70¾ B. do. 1864 43 B. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99½ G. Amerik. 78⅛ bz. Schlesisch. Bankverein 113½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135 bz. do. Prior.-Oblig. 88 B. do. do. Lit. D. 95¼ B. 94¾ G. do. do. Lit. E. 95¼ B. 94¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 189¾-190 bz. u. B. do. Lit. B. 161 G. do. Prior. Obligation 80 G. do. do. 95¼ G. do. do. Lit. E. 88 B. do. Lit. G. 95½ B. Oppeln-Tarnowitz 76¼ B. Kosel-Oderberg 63-¼ bz. u. B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Träges Geschäft. Nach Schluß der Börse Kreditaktien 170¾. Staatsbahn 209¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 93⅜. Finnländische Anleihe —. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77½. Oestr. Bankantheile 675. Oestr. Kreditaktien 170½. Darmstädter Bankaktien 205. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 209. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 151 Hessische Ludwigsbahn 129. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % steuerfr. Anl. 48⅜. 1854er Loose 62½. 1860er Loose 70⅜. 1864er Loose 75. Badische Loose 53½. Kurhessische Loose 55¼. 5 % östr. Anleihe von 1859 62½. Oestr. National-Anlehen 54¾. 5 % Metalliques 45¾. 4½ % Metalliques 40¾. Bayerische Prämien-Anleihe 99½.

Hamburg, 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 89¾.

Schlußkurse. National-Anleihe 55¼. Oestreich. Kreditaktien 72¼. Oestr. 1860er Loose 69⅝. Mexikaner —, Vereinsbank 110. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn 91¼. Altona-Kiel 130½. Finnländische Anleihe 82½. 1864er russ. Prämien-Anleihe 88. 1866er russ. Prämien-Anleihe 83½. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 70¾. Diskonto 2 %.

Wien, 25. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Tageseffekten behauptet.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 61, 00. 5 % Metalliques 60, 00. 1854er Loose 78, 25. Bankaktien 725, 00. Nordbahn 172, 00. National-Anlehen 70, 10. Kreditaktien 181, 00. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 224, 70. Galizier 221, 50. Czernowitzer 180, 00. London 127, 25. Hamburg 94, 25. Paris 50, 55. Frankfurt 106, 00. Amsterdam —, —. Böhmische Westbahn 151, 25. Kreditloose 127, 00. 1860er Loose 88, 20. Lombard. Eisenbahn 197, 50. 1864er Loose 79, 70. Silber-Anleihe 77, 75. Anglo-Austrian-Bank 97, 50. Napoleonsd'or 10, 16½. Dukaten 599. Silberkupons 124, 75.

Paris, 25. Mai, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. Die 3% Rente 69, 72½, Ital. Rente 51, 75, Kredit mobilier 397, 50, Amerikaner 81⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.